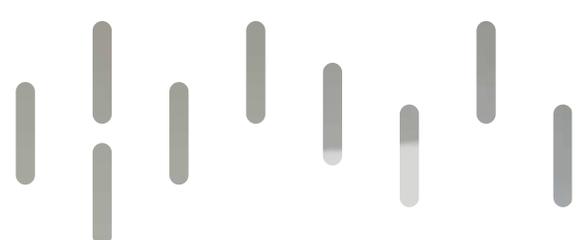


INFORMATIONEN FÜR
IHRE GESUNDHEIT

DAS MAGAZIN DER ZENTRAKLINIK BAD BERKA
AUSGABE 3 / JULI 2017



zentra**KLINIK.**



 **Top-Thema:
Qualität**

**FÜR DIE HEILUNG FRISCH GEKOCHT
DEN SCHMERZ IM GRIFF
SCHRITT FÜR SCHRITT MEHR LEBENSQUALITÄT**

**AUSSERDEM – GROSSER SERVICETEIL
WER? WAS? WO? ZENTRAKLINIK BAD BERKA
UND MVZ**



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Thema Qualität beschäftigt heute uns alle – in allen Bereichen. Ob es um neue Küchengeräte, Babynahrung, Mineralwasser oder die Urlaubsbuchung geht, wir schauen nach Qualitätsbewertungen. Auch bei der Gesundheit spielt das Thema Qualität selbstverständlich eine große Rolle.

Auch wir ruhen uns nicht auf den viel zitierten Lorbeeren aus, sondern arbeiten jeden Tag daran, die Behandlungsqualität zu verbessern. Unsere medizinische Qualität lassen wir gern ständig von unabhängigen Institutionen prüfen. Die Arbeit unserer Ärzte und Pflegekräfte ist daher im wahrsten Sinne des Wortes ausgezeichnet. Nur einige Beispiele: Unsere Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie erhielt bereits zum zweiten Mal von endocert das Zertifikat als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung. Unsere Klinik für für Allgemeine Chirurgie/ Viszeralchirurgie gehört zu den bundesweit sehr wenigen Kompetenzzentren für Leberchirurgie. Als erste Klinik in Deutschland erhielten wir 2008 das Zertifikat als »Kompetenzzentrum Thoraxchirurgie« und sind es bis heute. Das sind jetzt nur drei Beispiele, weitere Auszeichnungen für unsere Kliniken finden Sie auf S. 4 und 5.

Ich freue mich aber auch über Anerkennung von Medizinern und Patienten. So wurde unsere Klinik als zweitbeste Thüringer Klinik nach dem Universitätsklinikum Jena auf Platz 63 des deutschlandweiten Focus-Ranking ausgezeichnet.

Besonders in den Bereichen Herzchirurgie, Kardiologie und bei der Behandlung von Lungenkrebs erhielt die Zentralklinik das Prädikat »empfohlene Klinik«. Natürlich ist diese Auszeichnung auch eine schöne Anerkennung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wir alle sind stolz, dass wir in der TOP 100 Deutschland die zweitbeste Thüringer Klinik geworden sind.

Auszeichnungen und Zertifikate erfüllen also zwei Funktionen: Sie sind eine gute Orientierung für Patienten und sie sind für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein ganz besonderes Lob.

Herzlichst Ihre

Dr. Kerstin Haase

Geschäftsführerin der Zentralklinik Bad Berka



Inhalt

Beispielhafte Qualität – ganz konkret	4
Fünftausend in fünfzehn Jahren	6
Schritt für Schritt mehr Lebensqualität	8
Mehr Komfort für alle	10
Schmerz stellt viele Fragen	12
Probieren Sie es selbst!	14
Umsichtige Spezialisten	16
Für die Heilung frisch gekocht	18
Neuigkeiten und Bunt aus der Zentralklinik	20
ZENTREN, KLINIKEN UND ANGEBOTE	24
Allgemeine Chirurgie/Viszeralchirurgie	25
Angiologie	26
Innere Medizin/Gastroenterologie / Endokrinologie	27
Internistische Onkologie / Hämatologie	28
Neurochirurgie	29
Neurologie	30
Molekulare Radiotherapie	31
Molekulare Bildgebung	32
Herzchirurgie	33
Kardiologie	34
Orthopädie / Unfallchirurgie	36
Endoprothesenzentrum	37
Palliativmedizin	38
Pneumologie	39
Querschnittgelähmten-Zentrum / Paraplegiologie	40
Thorax- und Gefäßchirurgie	41
Wirbelsäulenchirurgie	42
Labor- und Hygienemedizin	43
Krankenhausapotheke	44
Schmerztherapie	45
Anästhesie / Intensiv- u. Notfallmedizin	46
Radiologie	48
Neuroendokrine Tumore	49
LuKreZIA	50
Pflegedienst	51
Therapiezentrum	52
Zertifizierungen	53
Was Sie vielleicht sonst noch wissen möchten	54

Beispielhafte Qualität – ganz konkret

zentraKLINIK.....

KOMPETENZZENTRUM THORAXCHIRURGIE – ZUM 3. MAL ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT



Das einzige Thüringer Kompetenzzentrum Thoraxchirurgie setzt seine Erfolgsgeschichte fort. Zum dritten Mal wurde der

Klinik für Thoraxchirurgie bescheinigt, dass sie zu den 12 Kliniken in Deutschland zählt, die die hohen Anforderungen erfüllen. Die Zentralklinik Bad Berka erhielt 2008 als erste Klinik in Deutschland erstmalig das Zertifikat als »Kompetenzzentrum Thoraxchirurgie«. Um eine solche Auszeichnung zu erhalten, überprüft die Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie die Struktur und die Qualität der Behandlung von Patienten mit allen Erkrankungen der Lunge, des Mittelfellraumes und des Brustkorbes, die thoraxchirurgisch zu behandeln sind. Beurteilt werden zudem die Behandlungsergebnisse bei gut- und bösartigen, entzündlichen und chronischen Erkrankungen, bei Deformitäten des Brustkorbs (z. B. Trichterbrust) oder nach Verletzungen. Ein Kompetenzzentrum Thoraxchirurgie muss u. a. zu jeder Zeit (24 Std. am Tag/7 Tage in der Woche) einen Thoraxchirurgen und einen OP-Saal bereithalten. »Mit fünf Fachärzten für Thoraxchirurgie liegen wir weit über den Anforderungen. Die Zertifizierung zeigt, dass in unserer Klinik die Therapie eines breiten Spektrums an thoraxchirurgisch zu behandelnden Erkrankungen und damit verbundenen Eingriffen angeboten wird«, so Chefarzt **Dr. Thomas Kohl**.

QUALITÄT BESTÄTIGT: ENDOPROTHESENZENTRUM DER MAXIMALVERSORGUNG ERNEUT ZERTIFIZIERT



Das erste Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung (EPZ Max) in Mittelthüringen hat Ende 2016 erneut das Zertifikat des renommierten Instituts ClarCert erhalten. Damit wird dem Zentrum an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie der Zentralklinik Bad Berka bescheinigt, die hohen Vorgaben an die Prozess-, Behandlungs- und Ergebnisqualität zu erfüllen.

In der Zentralklinik Bad Berka werden jährlich bei rund 500 Patienten Knie- bzw. Hüftprothesen eingesetzt. Der Anteil an komplizierten Fällen oder Wechselfällen liegt bei etwa 30 Prozent. »Für die Zertifizierung müssen wir sehr erfahrene Operateure, sogenannte Senior-Hauptoperateure, die mindestens 100 endoprothetische Eingriffe vorweisen, belegen. Ich freue mich, dass es unserer Klinik erneut mit viel Teamgeist gelungen ist, Spitzenmedizin und Behandlungsexzellenz auf unserem Fachgebiet zu belegen«, der Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie **Prof. Olaf Kilian**.

Voraussetzung für das Zertifikat ist das erfolgreiche Abschneiden bei einem aufwändigen und strengen Verfahren. Externe Sachverständige prüfen u. a. die Operationsvorbereitung und Planung, die Operationsdauer, das postoperative Ergebnis inklusive dem Röntgenbild, das Fernbleiben von Komplikationen, aber genauso auch die Rundumversorgung des Patienten von der präoperativen Sprechstunde bis zur postoperativen Nachbehandlung in der REHA. Die Prüfung zielt dabei auch auf schwierige medizinische Fälle wie komplizierte Wechsel- und Revisionseingriffe, die eine besondere Erfahrung der Operateure voraussetzen.

GABI HILFT HERZPATIENTEN



Die Klinik für Kardiologie an der Zentralklinik Bad Berka ist seit 2016 offizieller Teilnehmer am deutsch-österreichischem GABI-R-Register.

Dieses Projekt unterstützt die Qualitätssicherung in der interventionellen Kardiologie.

»Die Zentralklinik ist seit vielen Jahren daran beteiligt, innovative Therapiekonzepte einzusetzen und zu entwickeln. Neue, innovative Therapieoptionen genau zu beobachten, um ihre Sicherheit und Wirksamkeit klar zu dokumentieren, ist extrem wichtig. Da wir viele Patienten behandeln, lassen sich durch die Analyse der Daten wertvolle Hinweise gewinnen, die wiederum allen Patienten zugute kommen«, erklärt **PD Dr. Marc-Alexander Ohlow**, Oberarzt an der Klinik für Kardiologie.

Bei der Behandlung von Patienten mit koronarer Herzkrankheit werden auch spezielle bioresorbierbare Gefäßgerüste wie »Absorb« verwendet. »Diese kleinen Röhrchen aus Maschengeflecht wurden entwickelt, um eine blockierte Koronararterie zu öffnen und den Blutfluss wieder herzustellen. Nach ca. zwei Jahren löst sich dieses Gerüst auf. Die möglichen Vorteile für Patienten, sind erheblich: das Gefäß kann sich ausdehnen und zusammenziehen, je nachdem was benötigt



Dr. Thomas Kohl



Prof. Olaf Kilian



Dr. Marc-Alexander Ohlow



Dr. Vivien Homberg



Prof. Merten Hommann

wird, um den Blutfluss zum Herz als Antwort auf normale Aktivitäten wie Bewegung zu regulieren«, erklärt PD. Ohlow.

ERNEUTE ZERTIFIZIERUNG DER EPILEPSIE-AMBULANZ



Deutsche Gesellschaft für Epileptologie e.V.
Deutsche Leibklinik der Internationalen Liga gegen Epilepsie

An der Klinik für Neurologie der Zentralklinik Bad Berka ist 2016 die Epilepsie-Ambulanz erneut durch die Fachgesellschaft zertifiziert worden. Bereits zum 2. Mal erhielt die Klinik unter der Leitung von Chefärztin **Dr. Vivien Homberg** das entsprechende Zertifikat von der Deutschen Gesellschaft für Epileptologie (DGfE). »Wir freuen uns sehr, diese Auszeichnung erneut erhalten zu haben. Es ist eine Anerkennung und Bestätigung für die exzellente Arbeit, die hier am Standort angeboten wird«, erklärt Dr. Vivien Homberg. Die Epilepsie-Ambulanz ergänzt die stationäre Behandlung von Epilepsiepatienten – von der Erstdiagnose mit Verfügbarkeit sämtlicher moderner diagnostischer Verfahren bis hin zur Therapie von komplizierten, behandlungsresistenten Verläufen. Neben der Diagnostik und Therapie können die Patienten zu allen wichtigen sozialmedizinischen Problemen wie Arbeitsplatz, Führerschein, Schwangerschaft bei Epilepsie beraten werden. Ebenfalls angeboten wird in Kooperation mit der Klinik für Neurochirurgie die Implantation eines Vagus-Nervstimulators mit Nachbetreuung über die Epilepsieambulanz. Der Vagus-Nervstimulator kann als Alternative zu einer zusätzlichen Medikamenteneinnahme die Anfallshäufigkeit bei Epilepsiepatienten mindern. Eine Therapie mit Tabletten ersetzt er dabei nicht.

In Thüringen gibt es insgesamt nur drei dieser spezialisierten Ambulanzen für Epilepsiepatienten, deutschlandweit sind es 51. Die Patienten der Klinik für Neurologie in Bad Berka kommen aus ganz Thüringen und den angrenzenden Bundesländern.

LEBERZENTRUM ERNEUT ZERTIFIZIERT



Die Klinik für Allgemeine Chirurgie und Viszeralchirurgie der Zentralklinik Bad Berka ist Kompetenzzentrum für Leberchirurgie und verfügt damit als eine von nur 13 Kliniken deutschlandweit über ein solches Zertifikat.

»Wir sind stolz darauf, nun auch rezertifiziertes Zentrum Leberchirurgie in Thüringen zu sein. Für uns ist es eine Bestätigung des hohen Anspruchs an die Leberchirurgie und

Tumorchirurgie an unserer Klinik. Es ist aber natürlich nicht zuletzt auch eine Bestätigung der Qualität der operativen Patientenversorgung«, erklärt **Prof. Merten Hommann**, Chefarzt der Klinik für Allgemeine Chirurgie und Viszeralchirurgie. Jährlich werden am Kompetenzzentrum zwischen 100 bis 150 Patienten leberchirurgisch behandelt, darunter auch Eingriffe mit hohen Schwierigkeitsgraden. Hinzu kommen noch eine Vielzahl von Eingriffen und Untersuchungen an der Leber. »Insbesondere bei Patienten mit gut- und bösartigen Tumoren und Metastasen in der Zysten in der Leber können wir eine fachlich anerkannte Behandlung auf hohem Niveau sicherstellen. Durch die in unserer Klinik gelebte interdisziplinäre Zusammenarbeit, z. B. mit der Interventionellen Radiologie, können wir z. B. Patienten, die nicht operiert werden können, andere Behandlungsmethoden anbieten und individuelle Therapiekonzepte entwickeln. Damit steigen die Behandlungs- und Heilungschancen«, erklärt Prof. Hommann.

ERFOLGREICH ALS REGIONALES TRAUMAZENTRUM



Die Zentralklinik wurde 2016 erneut von der Gesellschaft für Unfallchirurgie ausgezeichnet. Das Traumazentrum an der Klinik

für Orthopädie und Unfallchirurgie garantiert damit rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr die Aufnahme von Schwerverletzten. Um dieses Zertifikat zu erhalten, müssen Ärzte, Schwestern und Pfleger über eine spezielle Ausbildung verfügen. Zudem muss ein Traumazentrum über eine besondere technische Ausstattung verfügen, z.B. einen sogenannten Schockraum. Die Zertifizierung wird bundesweit einheitlich von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie vorgenommen. »Es gibt strenge Kriterien für die Zuweisung eines Schwerverletzten in eine Klinik. So muss ein Patient innerhalb von rund 30 Minuten in einem für seine Verletzung geeigneten Traumazentrum eintreffen«, erklärt der Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie **Prof. Olaf Kilian**.

Bereits seit 2012 ist die Zentralklinik Bad Berka Regionales Traumazentrum. Jährlich werden hier über 60 Schwer- und Schwerverletzte behandelt. Häufig sind es Patienten mit Verletzungen des Kopfes, der Wirbelsäule sowie des Beckens und der Extremitäten nach Verkehrs- oder Freizeitunfällen, die durch den Notarzt eingewiesen werden. Hierzu steht auch ein Rettungshubschrauber zur Verfügung.

Zertifizierte Traumazentren werden streng überprüft, z. B. in Bezug auf die Versorgungsqualität und die medizinischen Behandlungsmethoden.



Fünftausend in fünfzehn Jahren

5000. Radiorezeptorthherapie an der Zentralklinik bei 71-jährigem Patienten aus den USA erfolgreich durchgeführt

zentraKLINIK

An der Zentralklinik Bad Berka wurde dieser Tage erfolgreich die 5000. Radiorezeptorthherapie durchgeführt. Seit Einrichtung der nuklearmedizinischen Therapiestation im Jahre 1999 konnte mit dieser speziellen internen Radiotherapie somit über 1400 Patienten geholfen werden, die an seltenen Krebserkrankungen des hormonbildenden Drüsengewebes – sogenannten neuroendokrinen Tumoren (NET) – leiden. Der Jubiläumspatient, ein 71-jähriger Patient, wurde von einem der bekanntesten amerikanischen Krebszentren, dem Dana Faber Institut in Boston, zur weiteren Behandlung an die Zentralklinik Bad Berka überwiesen. Ausländer sind auf den Fluren der Isotopentherapie-Station keine Seltenheit. In den vergangenen 17 Jahren hat sich die Zentralklinik Bad Berka zu einem der bedeutendsten NET-Zentren in Europa und der Welt entwickelt, erklärte der Chefarzt der Klinik für Molekulare Radiotherapie, Prof. Dr. Richard P. Baum. Etwa drei Viertel der behandelten Patienten haben mit Operationen sowie Chemo- und Hormontherapien bereits die gängigen Behandlungen hinter sich gebracht. Die Hoffnung auf eine Besserung ihres Gesundheitszustandes durch eine Radiorezeptorthherapie (kurz auch PRRT genannt) bedeutet für viele zugleich auch die letzte verbliebende Behandlungsmöglichkeit.

Die hohe Wirksamkeit (und sehr gute Verträglichkeit) der PRRT konnte kürzlich anhand einer Studie belegt werden, die Anfang des Jahres in der wohl



Prof. Dr. med. Richard P. Baum

angesehensten medizinischen Fachzeitschrift, dem »New England Journal of Medicine«, publiziert wurde. Gegenstand der in Europa und den USA an insgesamt 41 Zentren durchgeführten randomisierten Phase III-Studie bei 230 Patienten war die klinische Erprobung einer molekularen Radiotherapie für die Behandlung von Patienten mit Karzinoid-Tumoren des Mitteldarms. Die sogen. NETTER-1-Studie konnte zeigen, dass die Wirksamkeit und Sicherheit der PRRT mittels Lutathera der Standardtherapie (Octreotid LAR) deutlich überlegen ist und das sogenannte progressionsfreie Überleben deutlich verlängert. Bei einem Teil der Patienten kam es sogar zu einer vollständigen Rückbildung der zuvor weit fortgeschrittenen Tumorerkrankung.

Prof. Dr. Baum ist »Principal Investigator« der NETTER-1-Studie und hat diese spezielle Form der molekularen Radiotherapie bei neuroendokrinen Tumoren (NET) schon 1997, also vor zwanzig Jahren, in Deutschland eingeführt und bereits seit 1999 an der Zentralklinik Bad Berka etabliert. Für seine Verdienste wurde er als weltweiter Vorreiter der PRRT u.a. mit dem GLORINET-Preis des Netzwerks Neuroendokrine Tumo-

re und kürzlich mit der Henry N. Wagner Lectureship der amerikanischen Fachgesellschaft ausgezeichnet. Prof. Baum, der Mitglied zahlreicher europäischer Krebsorganisationen und Berater der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) sowie der Europäischen Arzneimittelbehörde ist, gelang es zusammen mit seinen Kollegen, eines der weltweit größten Zentren zur Behandlung von neuroendokrinen Tumoren zu etablieren.

Jährlich werden in der Zentralklinik im Zentrum für Neuroendokrine Tumore, einem seit 2011 zertifizierten Exzellenzzentrum der »European Neuroendocrine Tumor Society« (ENETS), über 1000 betroffene Patienten aus Deutschland, Europa und zahlreichen Ländern aus der ganzen Welt diagnostiziert und behandelt. Deutschlandweit gibt es nur wenige solcher zertifizierter Zentren, die Zentralklinik Bad Berka ist das einzige Zentrum dieser Art in Thüringen.

Prof. Baum führt den Erfolg der PRRT speziell in Bad Berka auf mehrere Faktoren zurück. Zum einen verfügt die Zentralklinik mit dem Zentrum für Molekulare Bildgebung über beste Diagnosemöglichkeiten (u.a. PET/CT). Zum anderen können in der Radiopharmazie der Zentralklinik die Radiopharmaka für die Diagnose und die spezielle Behandlung maßgeschneidert für die Bedürfnisse der Patienten hergestellt werden. Auch die exzellente pflegerische Versorgung der z.T. schwerkranken Patienten auf der modernen und patientenfreundlichen 22-Betten-Therapiestation trägt wesentlich zum Erfolg bei. Nicht zuletzt erweist sich aber auch das spezielle Angebot der verschiedenen Fachdisziplinen der Zentralklinik Bad Berka als Segen für die Patienten. So können die Folgen der Krebserkrankung, die je nach Tumorart von Störungen des Verdauungstraktes, über Leber- und Lungenprobleme bis hin zu massiven Schmerzen und Schäden an den Herzklappen reichen können, von unterschiedlichen Spezialisten behandelt werden.

Hintergrund: Neuroendokrine Tumore (NET) können sich unter anderem aus den Zellen der Bauchspeicheldrüse sowie des Dünndarms, der Lunge und in anderen Organen entwickeln. Sie sind sehr selten; nur etwa fünf von 100.000 Menschen erkranken an NET. NET wachsen im Normalfall langsam und entwickeln sich über viele Jahre, wobei sie irgendwann Metastasen bilden. Allerdings existieren auch schnell wachsende Formen, die in kurzer Zeit zum Tode führen können. Die



Diagnose basiert auf bildgebenden Verfahren – vor allem dem Somatostatin-Rezeptornachweis mittels Positronen-Emissions-Tomographie (PET/CT). Dank der Positronenstrahlung lassen sich die Primärtumor und mögliche, auch millimeterkleine Metastasen

in Echtzeit im ganzen Körper sichtbar machen. Bei verdächtigen Herden wird zur Sicherung der Diagnose meist durch den Chirurgen oder endoskopisch bzw. mittels Feinnadelpunktion eine Gewebeprobe entnommen und vom Pathologen untersucht.

Da die vom Drüsengewebe gebildeten Hormone in die Regelung vieler Körperfunktionen eingreifen, kommt es bei einer Überproduktion zu vielen, zum Teil schwerwiegenden bis lebensgefährlichen Symptomen. Gängige Therapien zielen daher auf ein Ausschalten der Hormonproduktion und die Eindämmung der unkontrollierten Zellteilung ab, die zur Bildung von Metastasen führt.

An der NETTER-1-Studie nahmen Patienten teil, deren Tumor ihren Ursprung im Dünndarm (Ileum) oder im Blinddarmbereich hatte. Die Tumorzellen können Hormone freisetzen, die verschiedene Symptome verursachen – wie das »Karzinoid-Syndrom«, das unter anderem mit Durchfall, Hautrötungen, Bauchkrämpfen, Asthma, und Veränderungen der Herzklappen einhergehen kann.

Mit Hilfe der Radiorezeptorthherapie lassen sich mehrere Ziele gleichzeitig erreichen. Spezielle Peptide – kleine Eiweißstücke – werden mit Beta- und neuerdings auch mit Alphastrahlern markiert. Daher stammt auch der Fachausdruck PRRT für peptidvermittelte Radiorezeptorthherapie. Wenn diese »trojanischen Pferde« gezielt an die Tumorzielzellen andocken, schalten sie die Hormonproduktion aus. Darüber hinaus wird durch die Betastrahlung das Erbgut der Krebszellen zerstört und damit die Tumorzelle vernichtet. Durch die geringe Reichweite der Strahlung kann sichergestellt werden, dass gesundes Gewebe nicht (oder nur in sehr geringem Maße) zu Schaden kommt.

Neben neuroendokrinen Tumoren umfasst das Behandlungsspektrum der Klinik für Molekulare Radiotherapie u.a. die Radiojodtherapie von gut- und bösartigen Schilddrüsenerkrankungen, die Schmerztherapie von Knochenmetastasen und seit nunmehr vier Jahren auch die sehr erfolgreiche Radioligandentherapie von metastasierten Prostatakarzinomen.

Kontakt Seite 31



Schritt für Schritt mehr Lebensqualität

Seit einem Jahr wird der Geh-Roboter »Ekso« erfolgreich in der Therapie querschnittgelähmter Patienten eingesetzt

zentraKLINIK.....

Es ist jedes mal wie eine kleine Mondlandung, wenn ein Patient seine ersten Erfahrungen mit dem Geh-Roboter im Querschnittgelähmten-Zentrum der Zentralklinik Bad Berka macht. Große Erwartungen, Hoffnungen aber auch Ängstlichkeit und Anstrengung – höchste Konzentration und Stolz. Neil Armstrong hatte zu seiner ersten Mondlandung gesagt, dass es ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein riesiger für die Menschheit sei. In Bad Berka ist es genau anders herum. Von der Weltgeschichte unbemerkt, gehen die Patienten hier so manchen großen Schritt in ihrem Leben.

Ärzte und Physiotherapeuten sind immer wieder begeistert von dem Geh-Roboter, der seit gut einem Jahr für die Therapie querschnittgelähmter Patienten zur Verfügung steht – treten aber gleichzeitig auch auf die Euphoriebremse. Chefärztin Dr. Ines Kurze: »Unser Gehroboter kann vielen Querschnittgelähmten helfen ihren Alltag besser zu bewältigen, mehr Selbständigkeit zu erzielen und damit wieder leichter am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Er vollbringt aber keine Wunder.«

HARTE ARBEIT FÜR MENSCH UND MASCHINE

Wilhelm Pöhlmann erwartet gar kein Wunder. Er möchte mit Hilfe der Therapie – die zwischen acht bis zwölf Wochen dauert – seine Beine wieder nutzen und irgendwann selbständig



Wilhelm Pöhlmann kämpft sich zurück ins Leben.

gehen können. Vor drei Jahren hatte er zwar den Krebs besiegt. Die Krankheit wirkte sich jedoch auf sein Rückenmark aus, so dass er seither im Rollstuhl sitzt und nur mit großer Mühe stehen und sich wenige Meter mit einem Gehgestell und viel Armkraft vorwärts ziehen kann. Dabei liebt er es sich zu bewegen, war bis zu seiner Krebserkrankung passionierter Hobbytänzer.

Der 64-jährige steht heute im großen Fitnessraum des Querschnittgelähmten-Zentrums nicht zum ersten Mal in dem Skelett der Ekso Bionics in der GT-Ausführung und mit Smart Assist Software ausgestattet. Schwarze Stangen mit Gelenken und gepolsterten Schnallen liegen rund um Hüfte und beiden Beinen wie ein festes Korsett an. Auf dem Rücken trägt er den kleinen Computer, der mit dem Skelett verbunden ist. Hinter ihm steht die Physiotherapeutin und beobachtet die Aufzeichnungen des Rechners. Sie kontrolliert die Diagramme und stellt



Hightech und gute Betreuung für den Behandlungserfolg.

JEDER MACHT SEINEN EIGENEN FORTSCHRITT

Auf die Ergebnisse kommt es an. »Wir besprechen vor jeder Therapie mit jedem Patienten sehr genau das Ziel. Wichtig ist hierbei auszutarieren, wie wir als Mediziner ein realistisches Ziel einschätzen und wie die Wünsche des Patienten aussehen. Was können wir also gemeinsam erreichen? Und da geht es dann bei dem Einen zunächst darum, die Darm- und Blasenfunktionen zu verbessern. Beim Nächsten ist unser Ziel, Spastiken zu verringern. Und mit anderen trainieren wir, wieder selbständig zu gehen. Jede Therapie ist individuell. Die Resultate mit unserem Ekso-Skelett sind dabei enorm«, betont Oberärztin Nicole Peche. Viele querschnittgelähmte Menschen müssen beispielsweise starke Medikamente mit unerwünschten Nebenwirkungen nehmen. Dank der Mobilisierung des Körpers durch das Ekso-Skelett können häufig Dosierungen verringert oder Medikamente ganz abgesetzt werden. Einen weiteren Aspekt beschreibt Dr. Kurze: »Es trägt enorm zur Lebensqualität bei, wenn zum Beispiel die Konzentrationsfähigkeit wieder steigt, man weniger Schmerzen hat oder sich die Darm- und Blasenfunktionen verbessern. Allein die Situation, wenn ein Patient mit dem Skelett zum ersten Mal selbständig steht, ist beeindruckend. Da spüren wir regelrecht den Stolz in der Erkenntnis: Ich kann das!«. Jedes Erfolgserlebnis, jede Verbesserung der Körperfunktionen habe zugleich positive Wirkung auf die Psyche. Die Aussicht, wieder mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können oder vielleicht sogar wieder arbeitsfähig zu werden, sei enorm wichtig.

an den Parametern. Schließlich soll der Roboter nur genau die Unterstützung hinzugeben, die Wilhelm Pöhlmann noch nicht selbst mit eigener Kraft für den nächsten Schritt einsetzen kann. Sensoren am Skelett speisen den Computer 500 mal in der Sekunde mit Daten, damit jeder Schritt des Camburgers in einem korrekten Gangmuster verläuft, die richtige Hilfe an der richtigen Stelle gegeben wird und er selbst aktiv seine Beine bewegen muss. Das ist nicht nur eine enorme Rechnerleistung, das ist auch Anstrengung pur für den Patienten. Schweißperlen laufen über seine Stirn. Nach ein paar kurzen Schritten stützt er sich auf die Gehhilfe. Die Physiotherapeutin steht neben ihm und hilft. Kurze Pause. Und weiter gehts. Die erfahrenen Physiotherapeuten wissen, wieviel sie den Patienten abfordern können und wann Pausen nötig sind. »Das ist hier ja auch kein Wellness-Aufenthalt«, sagt Ina Frühauf, die zusammen mit ihren Kollegen den Ekso Bionics täglich einsetzt. Ein weiterer Vorteil des Bad Berkaer Lauf-Skelettes sei, dass man ein oder beide Beine und verschiedene Bewegungsrichtungen freistellen könne. Damit sei der Roboter noch flexibler und auf die Bedürfnisse des Patienten abgestimmt einsetzbar.

THERAPIE UND ANALYSE

Ein weiteres High-Tech-Gerät wartet schon auf Wilhelm Pöhlmann; das Laufband, die jüngste Investition im Therapiezentrum. Mit Seilen gesichert muss er einen Parcours begehen und dabei ständig sein Gewicht verlagern. Ein großer Bildschirm zeigt die Aufgaben, das Laufband speichert jede kleinste Bewegung. In Diagrammen und Grafiken werden die Ergebnisse sofort ausgewertet. »So können wir gleich erkennen, ob es beispielsweise Fehlbelastungen gibt oder wie die Kraftübertragung verteilt ist. Diese Kombination von Therapie mit dem Geh-Roboter und der Analytik durch das Laufband ist deutschlandweit bisher einmalig«, erklärt Bärbel Rose. Die sehr differenzierte Technik mit ihren detaillierten Nachweisen dokumentiert Therapieergebnisse, die auch erfahrenste Experten nur schwer sehen können.

Ob ein Patient für die Therapie mit dem Ekso-Skelett geeignet ist, wird zuvor vom Ärzte- und Therapeutenteam genau untersucht. Es gibt Ausschlusskriterien wie Osteoporose oder eine zu geringe Arm- und Handkraft, um sich beispielsweise auf Gehhilfen abzustützen. Auch muss der Kreislauf stabil und genügend Gelenkbeweglichkeit in Schultern und Beinen vorhanden sein. Ob es sich um eine chronische, akute, eine komplette oder incomplette Querschnittlähmung handelt, ist für die Aufnahme in das Ekso-Skelett-Programm nicht entscheidend. »Wichtig ist, dass wir Verbesserungen erzielen können«, unterstreicht Dr. Kurze.

Drei Wochen ist Wilhelm Pöhlmann jetzt in Bad Berka und trainiert täglich im Ekso-Skelett, steht auf dem Laufband oder nimmt andere der vielen Therapieangebote des Zentrums wahr. Schritt für Schritt geht 's vorwärts zu seinem erklärten Ziel: wieder selbst gehen.

Kontakt Seite 40



Mehr Komfort für alle

MVZ Bad Berka mit 1,5 Tesla MRT ausgestattet

zentraKLINIK.....



Dr. med. Beatrix Fey (rechts) und ihre Kollegen arbeiten gern mit dem neuen MRT.

Die Erwartungen waren groß. Jetzt ist das neue MRT-Gerät da, seit einigen Monaten im Einsatz und erfüllt die hohen medizinischen Ansprüche im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) der Zentralklinik Bad Berka voll und ganz. Mit dem »1,5 Tesla MRT Siemens Aera 48« werden gleich mehrere Wünsche erfüllt: eine hochmoderne und gleichzeitig sehr komplex einsetzbare Technologie für die ambulante MRT-Diagnostik sowie mehr Komfort für die Patienten.

Die Ausführung wurde so gewählt, dass für alle Patienten die Untersuchung komfortabler wird. Dank des Durchmessers von 70 cm (bei einem Messfeld von 50x50x45 Zentimetern) können insbesondere auch jene untersucht werden, die bisher entweder gar nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen mit Hilfe der MRT untersucht werden konnten wie

zum Beispiel Kinder, klaustrophobische oder übergewichtige Personen. Die Tragkraft der Liege beträgt 250 KG. Dank seiner 137 cm Magnetlänge ist es bei vielen Untersuchungen möglich, dass sich der Kopf des Patient währenddessen außerhalb des Systems befindet. Darüber hinaus sind die Sequenzen der Bildaufnahmen ausgesprochen leise und werden von den Patienten in aller Regel nicht mehr als störend empfunden. »Das alles trägt zum Wohlbefinden des Patienten bei und erleichtert damit die Untersuchungen«, sagt Dr. med. Franz Christoph Robiller, Leiter der Radiologie im MVZ. Da das Gerät ausschließlich im MVZ eingesetzt werde, verbessere sich zudem das Terminmanagement, was für ausgesprochen kurze Wartezeiten Sorge. Die Fachärzte im MVZ überzeugt der »1,5 Tesla MRT Siemens Aera 48« insbesondere aufgrund seiner »inneren Werte«. Die erzeugten Bilder zeichnen sich durch eine hohe Auflösung



und hohen Kontrast aus. Die Spulentechnik ermöglicht sowohl Ganzkörper-scans (bis zu 205 cm) als auch Aufnahmen von Hand, Fuß, Knie, Schulter, Herz oder Kopf. »Gerade die feinen Strukturen an den Gliedmaßen wie Muskeln, Fettgewebe, Bänder und Nerven lassen sich hervorragend darstellen, um beispielsweise Entzündungsherde oder Rheuma genau zu diagnostizieren«, erläutert Dr. med. Beatrix Fey, Fachärztin für Radiologie. Da die Spulen flexibel für unterschiedliche Körperregionen positioniert werden können, reduziert sich dadurch die Vorbereitungszeit des Patienten für die Untersuchung. Für Patienten mit Prothesen bringt das Gerät einen sehr entscheidenden Vor-

teil mit sich. Bei vielen MRT-Geräten stören Metalle die Bildaufnahme massiv, so dass keine Befundung möglich ist. Für Patienten mit metallhaltigen Prothesen sind daher MRT-Untersuchung oftmals nur eingeschränkt oder gar nicht möglich gewesen. Dank der prothesenoptimierten Sequenzen des Gerätes im MVZ können auch solche Patienten untersucht werden. Wichtig ist diese Möglichkeit insbesondere, um Knochen und Gewebe direkt an der Prothese darzustellen und mögliche Entzündungen oder Veränderungen zu erkennen. Dank einer großen Bildkonsistenz, schneller Übertragungen und der Bedienfreundlichkeit verkürzen sich die Untersuchungen und können die Be-

fundungen durch den Facharzt sofort vorgenommen werden. Auch komplexe Untersuchungen können jederzeit an den jeweiligen Patienten angepasst werden. Alle Eigenschaften zusammen ergeben eine hohe Diagnosesicherheit und erhöhen den Komfort für den Anwender wie auch den Patienten.

Patienten können im MVZ Bad Berka eine Vielzahl ambulanter Leistungen in Anspruch nehmen. Neben der Radiologie sind Strahlentherapie, Nuklearmedizin, Neurochirurgie, Integrative Onkologie und Allgemeinmedizin im Zentrum integriert. Dr. Robiller: »Unsere Patienten profitieren von der hohen Expertise der Zentralklinik mit ihren insgesamt 21 Fachkliniken, die sich im MVZ widerspiegelt oder auf die wir jederzeit zugreifen können. Wir können ihnen hier also eine medizinische Versorgung der kurzen Wege anbieten mit erfahrenen Fachärzten und moderner medizinischer Ausstattung.«



Der Einbau – ein professioneller Kraftakt.



KONTAKT

Tel.: 036458-4848-31

Fax: 036458-4848-11

badberka@mvz-zentralklinik.de



Schmerz stellt viele Fragen

Im Schmerzassessment suchen Experten gemeinsam nach Antworten

zentraKLINIK.....



Mehr als 3.000 mal stellte sich bisher das Expertenteam des Schmerzassessments im **Bad Berkaer Zentrum für interdisziplinäre Schmerztherapie** die Gretchenfrage:

»Woher kommt der Schmerz, an dem der Patient leidet und wie kann ihm geholfen werden?«

Doch bei dieser einen Frage bleibt es nicht. Denn die Schmerzen ihrer Patienten sind nicht nur bereits chronisch, sondern haben auch ganz unterschiedliche und vielschichtige Ursachen. Es gilt also, viele und vor allem die richtigen Fragen zu stellen, um Antworten finden zu können. Und dies nehmen die Mitarbeiter in dem Zentrum ausgesprochen ernst. Drei Tage dauert das stationäre interdisziplinäre Schmerzassessment (ISA) für jeden Patienten.

Diese umfassende Diagnostik wird hierzulande nur in wenigen Kliniken in einer derartigen fachübergreifenden Intensität wie in Bad Berka angeboten. Für Dr. Johannes Lutz liegen die Vorteile aber auf der Hand. Oft hätten die aus ganz Deutschland kommenden Patienten bereits eine jahrelange Odyssee an Facharztbesuchen, Krankenhausaufenthalten, Operationen und Rehabilitationen sowie die Einnahme unterschiedlichster und oft sehr starker Schmerzmedikamente hinter sich. In Bad Berka fügen die speziell ausgebilde-

ten Schmerztherapeuten, Schmerzpsychologen, Bewegungstherapeuten und Schmerzschwestern – das Kernteam – und bei Bedarf auch angrenzende Fachgebiete wie Neurologie, Neurochirurgie, Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie oder Radiologie nicht weitere Einzelansichten hinzu, sondern bringen alles in ein Gesamtbild. »Das ISA ist hier eine Diagnostik der kurzen Wege, der intensiven Beobachtung und vor allem der fachübergreifenden Diskussion«, so der Chefarzt. Daher würden viele Patienten das ISA auch nutzen, um eine »zweite Meinung« einzuholen, beispielsweise vor einer geplanten Operation.

VIELE AUGEN SEHEN MEHR – DAS SCHMERZTEAM

Die Patienten bringen zwar vor dem Schmerzassessment bereits eine jahrelange Leidens- und Therapiegeschichte mit, die Gesamtbetrachtung im ISA ermöglicht dennoch oft einen neuen Blick auf den Patienten. »Wir schauen uns den ganzen Menschen an und nehmen ihn mit seinem Schmerz ernst. Aber wir nehmen ihn nicht aus seiner Verantwortung für sich selbst«, betont der Mediziner. »Unsere Therapieempfehlung ist ein Angebot. Einen Garantiebrief für den Erfolg können wir nicht ausstellen. Und wir setzen auch nicht auf den schnellen aber vielleicht kurzzeitigen Effekt, sondern streben eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation an.« Ob dies am besten durch eine Operation, Psychotherapie, Physiotherapie oder eine stationäre multimodale Schmerztherapie erreicht werden kann, ist am Beginn des Assessments völlig offen. ISA-Patienten leiden im Durchschnitt bereits mehr als zehn Jahre unter ihren Schmerzen - mit allen körperlichen und psychosozialen Auswirkungen. Patienten sollten Dr. Lutz zufolge eine solche Diagnostik aber bereits dann ins Auge fassen, wenn der Schmerz beginnt chronisch zu werden. Damit könnten viele lange Schmerzbiografien verhindert und gleichzeitig erfolglose Behandlungen und Therapien, Medikamentenabhängigkeiten, psychosoziale Probleme oder gar Arbeitsplatzverluste und Frühverrentungen verhindert werden.





Probieren Sie es selbst!

Die Schmerzen haben nicht mehr Kerstin Franke im Griff, sondern sie ihre Schmerzen

zentraKLINIK

Eine (fast) typische Schmerzgeschichte beschreibt Kerstin Franke. Doch was ist schon typisch, wenn es um Schmerzen geht, die scheinbar aus dem Nichts kommen und nicht wieder gehen, die trotz stärkster Schmerzmittel bleiben, deren Ursachen einfach nicht zu lokalisieren sind. Mehr als sieben Jahre lang quälten die Nordhäuserin starke Rückenschmerzen. Die multimodale Schmerztherapie in der Zentralklinik Bad Berka durchbrach jetzt diesen Teufelskreis aus wachsenden Schmerzen und ständig höheren Schmerzmitteldosierungen. Kerstin Franke hat dem Schmerz den Kampf angesagt: »Ich will mein Leben wieder als lebenswert leben können!«

Mit starken Rückenschmerzen hat die heute 52-Jährige über Jahre hinweg zu tun. 2010 folgte auf einen akuten Bandscheibenvorfall eine OP. »Danach war ich schnell beschwerdefrei. Aber ein paar Jahre später kamen die Schmerzen wieder, wieder im unteren Lendenwirbelbereich, die bis ins Bein und hinunter zu den Füßen ausstrahlten,« beschreibt Kerstin Franke. An der Bandscheibe lag es nicht. Medikamente wurden verschrieben, Inhaltstoffe gewechselt, die Dosierungen erhöht. Eine Reha folgte auf Physiotherapie, Massage und Krankengymnastik – nichts war dauerhaft oder half auf Dauer. Bis zum Herbst 2015 arbeitete die vierfache Mutter als Sonderpädagogische Fachkraft in einem Förderzentrum für mehrfach



Aktiv gegen den Schmerz: Kerstin Franke.

behinderte Kinder. Dann ging's einfach nicht mehr. Seither ist sie krankgeschrieben.

»Der Schmerz lässt einem keinen freien Raum. Man konzentriert sich nur noch auf ihn, bewegt sich nicht mehr oder bewegt sich aus Angst falsch. Ich bin nur dankbar, dass mich meine Familie und Freunde immer wieder aufgefangen haben. Sie haben mir geholfen, nicht ständig nur an meine Schmerzen denken zu müssen.«

Und sich mit den Schmerzen abfinden? Nein, das kam für Kerstin Franke nie in Frage. »Dafür liebe ich es zu sehr, aktiv zu sein, Sport zu treiben, etwas mit meiner Familie oder den Freunden zu unternehmen.« Ihr Orthopäde empfahl, eine zweite Meinung durch einen Neurochirurgen einzuholen. Und so führte sie ihr Weg in die Zentralklinik zu Dr. Behnke-Mursch, Chefärztin der Klinik für Neurochirurgie. Eine neurochirurgische Ursache für die Schmerzen konnte nicht diagnostiziert werden. Die Fachärztin wusste dennoch Rat: das Zentrum für interdisziplinäre Schmerztherapie der Zentralklinik.

DEN GANZEN MENSCHEN IM BLICK

Basis für die Arbeit dieses Zentrums bildet das Schmerzassessment. Hier wird über zwei bis drei Tage hinweg alles rund um den Schmerz des Patienten untersucht. Zu dieser intensiven Diagnostik gehören neben den Untersuchungen durch ärztliche Schmerztherapeuten sowie bei Bedarf durch Fachärzte angrenzender Fachgebiete auch Gespräche mit Schmerzpsychotherapeuten sowie Psychologen und erste Übungen mit den Physiotherapeuten und Schmerzschwestern. »Aber schon der Fragebogen vor dem eigentlichen Assessment in der Klinik hatte es in sich«, erinnert sich die Nordthüringerin. »Ich musste mich wirklich intensiv mit mir und meinen Schmerzen, meiner Belastbarkeit und meinem sozialen Umfeld auseinandersetzen. Das war nicht leicht, weil ich dabei auch manchmal auf meine Ängste gestoßen bin. Ich habe mich schon gefragt, was bei mir wohl nicht stimmt.« In dem folgenden dreitägigen Assessment in der Klinik habe man ihr aber mit sehr viel Feingefühl die Angst genommen, gerade über diese Ängste und Selbstzweifel zu sprechen. Man habe ihre Ängste und Zweifel ernst genommen. Und dafür sei sie sehr dankbar.

Das Schmerzassessment bildet die Basis für die weitere Therapieempfehlung. Nicht für jeden Patienten ist eine anschließende multimodale Schmerztherapie – wie sie für Kerstin Franke folgte – der Erfolg versprechendste Weg. Rund 40 Prozent erhalten nach dem Assessment andere Empfehlungen. Nach Abschluss der Diagnostik gab das Schmerzteam um Chefarzt Dr. Lutz aber Kerstin Franke den Rat zu eben diese Therapie in der Zentralklinik.

OHNE MEDIKAMENTE IN DIE THERAPIE

»Aber dann kam für mich der Schock. Meine Therapie sollte ohne Medika-



mente stattfinden. Das bedeutete Entzug. Ich hatte schon einmal einen Medikamentenentzug durchgestanden und deshalb wirklich riesige Angst vor noch mehr Schmerzen. Die Entscheidung für die Therapie habe ich deshalb lange hinausgezögert«, berichtet die 52-Jährige. Sie entschied sich letztlich für die Therapie und dafür, zuhause die Medikamente abzusetzen. »Mir haben dabei Freunde und Familie unheimlich viel geholfen. Sie haben mit mir viel unternommen, haben mich abgelenkt, mich auf andere Gedanken gebracht. Ohne sie hätte ich das so niemals geschafft.

Man muss ja bedenken, dass mich die ganzen Medikamente und das Morphium sehr müde und schlapp gemacht haben. Mit dem Entzug stiegen natürlich die Schmerzen wieder an und ich registrierte alles viel bewusster. Dieser Nebel, der sich über meinen ganzen Alltag gelegt hatte, war ja weg.« Kerstin Franke ist mit ihrem häuslichen Medikamentenentzug indes die Ausnahme. Die Mehrzahl der Patienten entscheidet sich für den Entzug in der Klinik.

PROBIEREN SIE ES SELBST

»Ich fühl mich richtig gut; so gut wie seit mehr als eineinhalb Jahren nicht mehr«, sagt sie wenige Tage vor Ende der Therapie. »Schmerzfrei bin ich nicht, das war bei meiner Krankengeschichte auch nicht zu erwarten. Aber ich kann jetzt mit meinen Schmerzen viel besser umgehen und sie beherrschen. Und was sehr wichtig ist: Ich habe in den Gesprächen und bei den Übungen sehr viel über mich, meine Schmerzen und meinen Umgang damit gelernt. Auch der Austausch, die Unterhaltungen und gegenseitige Motivation in unserer Therapiegruppe haben sehr dabei geholfen. All die täglichen Dehnungs- und Gleichgewichtsübungen, das Alltags- und Ausdauertraining, die Entspannungsübungen, Gymnastik und verschiedenen Reiztherapien, Ballspiele oder Bogenschießen wie auch die vielen hilfreichen Trainings-Hilfsmittel, die für uns ständig zur Verfügung standen, haben mich wieder kräftiger und beweglicher gemacht. Ich nehme mich anders wahr, mein Körper ist belastbarer und ich kann mit vielen Übungen zuhause einfach weitermachen. Ich weiß aber auch, es bleibt ein langer Weg und ich brauche Geduld. Das gesamte Bad Berkaer Schmerzteam hat mir bei meinen schwierigen ersten Schritten sehr liebevoll, sensibel und kompetent geholfen. Und sie haben mir gezeigt, dass ich selbst etwas gegen den Schmerz tun kann. Am häufigsten habe ich in den drei Wochen wohl einen Satz gehört: Probieren Sie es selbst.«



Umsichtige Spezialisten

Das Kompetenzzentrum für Thoraxchirurgie

zentraKLINIK

»Ach, wissen Sie, grundsätzlich hat sich in der thoraxchirurgischen Vorgehensweise in den letzten Jahrzehnten kaum etwas verändert.«

Das nennt man dann wohl Understatement. Denn dies sagt einer, der als Chefarzt in einem der fünf größten und modernsten Thoraxzentren Deutschlands Verantwortung trägt – Dr. med. Thomas Kohl. Erst im letzten Jahr wurde das Kompetenzzentrum für Thoraxchirurgie der Zentralklinik Bad Berka erneut rezertifiziert. 2008 erhielt die Klinik für Thorax- und Gefäßchirurgie als bundesweit erste Klinik die Zertifizierung zum Kompetenzzentrum durch die Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie.

VIELE SPEZIALGEBIETE – EIN ZENTRUM

Sicher – grundsätzlich bleibt der Lungenkrebs ein Lungenkrebs, die narbige Stenose der Luftröhre bleibt eine narbige Stenose und das Lungenemphysem hat sich in Ursache und Wirkung in den letzten Jahren ebenfalls nicht verändert. Wissen, Erfahrung und chirurgische Fertigkeiten des Operateurs bleiben ebenfalls grundfeste Bestandteile erfolgreicher chirurgischer Arbeit. Intensive Forschungen und eine rasante Entwicklung in Diagnostik und Therapie führten in den letzten Jahren aber nicht nur zu deutlichen medizinischen Erkenntnis-

gewinnen zum Wohl der Patienten, sondern ebenso zur Notwendigkeit, dass sich die Medizin immer mehr spezialisiert.

Im Bad Berkaer Thoraxzentrum wird diese Entwicklung genutzt und arbeiten die Spezialgebiete eng zusammen. Wie die gesamte Zentralklinik mit ihren zahlreichen Fachkliniken, so ist auch das Zentrum nicht solitär sondern interdisziplinär aufgestellt und profitieren die Patienten vom engen diagnostischen und therapeutischen Zusammenwirken der Pneumologen, Onkologen, Radiologen, Nuklearmediziner, Pathologen und Chirurgen. »Unser Kompetenzzentrum ist nicht ein fest bestimmter Ort hier im Klinikum. Vielmehr ist es Ausdruck der qualitativen und quantitativen medizinischen Voraussetzungen, die wir hier unter dem Dach der Zentralklinik für die bestmögliche Behandlung unserer Patienten vorhalten«, betont der Mediziner.



Dr. med. Thomas Kohl

MIT HIGH TECH UND ERFAHRUNG

Das ausgesprochen umfangreiche Thorax-Gebilde macht die Chirurgen schon fast zu Allroundern. Aus der langen Tradition des Klinikums heraus bilden Operationen gut- und bösartiger Erkrankungen der Lunge den absoluten Schwerpunkt des Zentrums. Darüber hinaus werden gutartige und bösartige Erkrankungen am knöchernen Brustkorb, an Brustwand, Zwerchfell und Rippenfell bis hinauf zur Luftröhre operiert.



Für die Eingriffe stehen dem Team modernste Operationsverfahren zur Verfügung. So wird die videoassistierte Thorakoskopie (VATC) für Operationen am Rippenfell, der Brustwand, bei bösartigen und gutartigen Erkrankungen der Lunge und für die Entnahme von Lungengewebe für diagnostische Zwecke ebenso eingesetzt wie für die Lobektomie (Entfernung krankheitstragender Lungeneinheiten) bei bestimmten Fällen des Lungenkarzinoms. Der Laser gehört seit langem zum chirurgischen Alltag; immer dann, wenn beispielsweise Tochtergeschwülste (Metastasen) in der Lunge möglichst gewebeschonend entfernt werden müssen. Zum Bad Berkaer OP-Equipment zählt zudem ein moderner Argonbeamer, der ebenfalls bei speziellen Tumoren sehr genau und ausgesprochen gewebeschonend arbeitet.

»Minimal-invasive Eingriffe nehmen heute rund 40 Prozent unseres chirurgischen Alltags ein. Gerade in Frühstadien von Tumoren schonen die Verfahren gesundes Gewebe und den Patienten«, so Dr. Kohl. Doch die Schlüssellochtechnologie stößt auch an ihre Grenzen. »Ob minimal-invasiv oder offen – bei jeder Krebsoperation ist die Radikalität unser oberstes Gebot,« sagt Dr. Kohl. Will heißen: Nach der OP soll kein Tumorrest im Körper bleiben. »Wir arbeiten so sparsam wie möglich und so radikal wie nötig.« Daher werden in Bad Berka beispielsweise Lungenmetastasen überwiegend in einer offenen Operation per Laser entfernt. Warum? Bei 30 bis 40 Prozent der Eingriffe findet und entfernt der erfahrene Operateur auf diesem Weg weitere Herde, die aufgrund ihrer geringen Größe oder verdeckten Lage allein durch die Bildgebung nicht dargestellt aber sehr wohl mit den Fingern ertastet werden können.

Apropos Erfahrung: Qualität und Quantität sind in der Thoraxchirurgie wie Huhn und Ei – beides bedingt einander. Das Kompetenzzentrum gehört aufgrund des Leistungsumfangs und -spektrums zu den fünf größten Deutschlands. Patienten aus der ganzen Republik suchen hier Hilfe – auch während der Sprechstunden – und zunehmend eine zweite Expertenmeinung. Mit verschiedenen Krankenhäusern steht das Zentrum in telediagnostischer Verbindung. Fünf Thorax-Chirurgen und speziell ausgebildete OP-Pflegeteams garantieren eine Rund-um-die-Uhr-Präsenz an 365 Tagen im Jahr. Für die jährlich

rund 500 Operationen am Thorax, die stets von einem ausgebildeten Thorax-Chirurgen durchgeführt werden, steht eigens ein moderner Hybrid-OP mit einem Endoskopieturm der neuesten Generation zur Verfügung. Fachärzte- und Fallzahlen überschreiten die Zertifizierungsanforderungen der Deutschen Gesellschaft für Thoraxchirurgie bei weitem. So werden für die Zertifizierung 400 behandelte Fälle jährlich gefordert. In Bad Berka kümmerten sich die Mediziner im letzten Jahr um knapp 700. Die Zahl der operativen Eingriffe liegt doppelt so hoch wie von der Fachgesellschaft gefordert.

TEAMPLAYER UND KURZE WEGE

Den guten Ruf der Bad Berkaer Thoraxchirurgie teilt Dr. Kohl gerne mit seinen Kollegen der anderen Kliniken und Fachabteilungen des Hauses. So berichtet er, dass es Dank der interdisziplinären Zusammenarbeit nachweislich gelungen sei, die Überlebenszeit von Patienten mit fortgeschrittenen Tumorstadien zu verlängern. Um aber die bestmögliche Therapie für einen Patienten ermitteln zu können, braucht es zunächst eine exzellente Diagnostik. So werden zum Beispiel in den interdisziplinär besetzten Tumorkonferenzen, in denen jeder Patient und dessen Krankengeschichte intensiv besprochen wird, die modernsten diagnostischen Verfahren wie die Positronen-Emissions-Tomographie (PET/CT) ausgewertet. Speziell bei Krebspatienten ist das enge Zusammenwirken der Fachdisziplinen bereits in der Diagnostik entscheidend für den weiteren Therapieverlauf.

Die Ergebnisse der modernen Bildgebung sind hierbei ebenso notwendig wie die der Laboruntersuchungen und Funktionsuntersuchungen der Organe. Erst nach einer umfassenden Diagnostik entscheiden die Mediziner, welches Behandlungskonzept – Operation, Chemo- oder Strahlentherapie, oder auch eine Kombination – sie dem Patienten als Therapie ihrer Wahl vorschlagen. Den Erfahrungen der Mediziner zufolge sind rund 30 Prozent der Tumorerkrankungen bei der Diagnosestellung operabel. Ein großer Vorteil für die Patienten ist es, dass das breit aufgestellte Fachklinikspektrum Bad Berkas auch für die 70 Prozent der nicht sofort oder nicht mehr operablen Erkrankungen alternative Behandlungsoptionen bereit hält und vor Ort umsetzen kann.

VORSORGLICHE NACHBEHANDLUNG

Sofort nach einer Krebsoperation beginnt für die Patienten die Nachbehandlung, werden erneut Röntgenbilder gemacht, das Blut untersucht und die anschließende Kur organisiert. Es folgen in den nächsten zwei Jahren vierteljährliche Nachkontrollen, dann halbjährliche und nach vier Jahren schließlich jährliche Kontrollen. »Gerade durch die kurzen Intervalle können wir sehr schnell Auffälligkeiten sehen und sofort reagieren«, sagt der Facharzt für Thoraxchirurgie. In jeder der Kontrollen erfolgt ein MRT vom Schädel, ein Thorax-CT und eine Bronchoskopie, werden Laborwerte – auch die Ergebnisse der Tumormarker – analysiert und wird die Lungen- und Herzfunktion untersucht.



Für die Heilung frisch gekocht

Dirk Scholze und sein Team versorgen täglich 800 Patienten und 200 Mitarbeiter

zentraKLINIK.....



Essen im Krankenhaus – für viele immer wieder ein Anstoß für Kritik. Viele Kliniken bieten von weit her über Autobahnen transportiertes, fertig verpacktes Essen an. An der Zentralklinik Bad Berka hat Anfang des Jahres der Routinebetrieb für die modernste Krankenhausküche Europas begonnen. Täglich frisch gekochtes Mittagessen – für 800 Patienten und 200 Mitarbeiter täglich, eine Herausforderung, die Küchenchef Dirk Scholze gern angenommen hat.

Wer wie Dirk Scholze im »Russischen Hof« in Weimar gekocht hat, kennt höchste Ansprüche. Eine Klinikküche ist zwar kein Sterne-Restaurant, »aber frisch soll es sein, selbst gekocht, keine Tomatensuppe aus der Büchse oder Soßen aus Pulver angerührt. Wir setzen unsere Soßen mit Knochen und Fleisch an, wie zuhause. Nur kochen wir mit einer Art Thermomix XXL«, erklärt Scholze und will, dass jeder sein Konzept vom »richtigen Kochen« versteht. Frische Zutaten, klassische Gewürze, Thüringische Gerichte, oder eben auch mal etwas aus der Heimat des Chefkochs, etwas Vogtländisches wie gefüllte Klöße. »Die klassischen Rostbrätel kommen auch immer sehr gut an«, freut er sich.

Rund 4,1 Millionen Euro hat die Zentralklinik Bad Berka in den Küchenumbau und das korrespondierende Speisenverteilssystem investiert. »Auch wenn natürlich Spitzenmedizin unser Hauptauftrag ist, haben wir mit dieser Investition große Schritte nach vorn unternommen und auf die gewachsenen Ansprüche unserer Patienten reagiert. Von dieser modernen Form der Speisenzubereitung und -verteilung werden unsere Patienten und natürlich auch unsere Mitarbeiter profitieren«, erklärt Dr. Kerstin Haase.

Für die neue Küche wurde der Küchentrakt aufwändig umgebaut. Die bisherigen Geräte wurden durch modernste Küchengeräte ersetzt, darunter Rückkühlkessel, computergesteuerte Multifunktionsgeräte und sogenannte Kombigeräte, die sowohl garen, als auch kühlen können. »Die Investition in die modernste Küchentechnik erleichtert auch die Arbeit der 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter«, so die Geschäftsführerin.

Das bisher verwendete Kochverfahren »cook & serve« wurde durch das moderne System »cook & chill« ersetzt. Dabei werden die in der Küche der Zentralklinik frisch gekochten Speisen innerhalb von 90 min von 100 Grad auf 3 Grad Celsius heruntergekühlt. So bleiben Nährstoffe erhalten, erklärt der Küchenchef. 1,5 Tonnen Eis benötigt das neue Frische-Verfahren täglich. Kurz vor dem Servieren werden die Menüs auf den Stationen auf Verzehrttemperatur erwärmt. In die Transportwagen sind auf den einzelnen Ebenen Induktionsspulen integriert, die die einzelnen Portionen anwärmen, bis sie den Patienten erreichen. »Dieses Verfahren hat viele Vorteile: Die Bakterienbildung wird unterbunden. Die Speisen sehen zudem auch ästhetisch besser aus und es scheint unseren Patienten auch zu schmecken, denn Beschwerden sind sehr selten«, erklärt Dirk Scholze.

Pro Tag stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Küche rund 2600 Mahlzeiten her. Da verwundert es auch nicht, dass am Anlieferungstor reger Betrieb herrscht: In der Küche der Zentralklinik werden täglich rund 700 Kilogramm Lebensmittel angeliefert.





Neuigkeiten und Bunt es aus der Zentralklinik

zentraKLINIK.....

BESSERE BILDER, WENIGER STRAHLEN

Im Herzkatheterlabor der Zentralklinik Bad Berka ist ein neuer Herzkatheter-Messplatz in Betrieb gegangen. Die hochmodern ausgestattete Katheter-Interventionsanlage ermöglicht eine an dem neuesten Stand der technischen Möglichkeiten orientierte Diagnostik und Therapie von Durchblutungsstörungen des Herzens (koronare Herzerkrankung), Herzklappenerkrankungen und angeborenen oder erworbenen Herzfehlern. Weiterhin können die Patienten im neuen Herzkatheterlabor unter optimalen hygienischen Bedingungen mit hochmodernen Schrittmacher/ICD-Systemen behandelt werden. Patienten profitieren zudem von einer niedrigeren Strahlenbelastung und besseren Bildgebungsverfahren.



»Mit dieser Investition steigern wir die Diagnostik-Möglichkeiten und auch die Geschwindigkeit bei Notfällen für unsere Patienten. Natürlich bieten wir auch unseren hochspezialisierten Mitarbeitern damit bessere Arbeitsbedingungen«, erklärt Prof. Bernward Lauer, Chefarzt der Klinik für Kardiologie. Die insgesamt vier Messplätze im Herzkatheterlabor der Zentralklinik Bad Berka er-

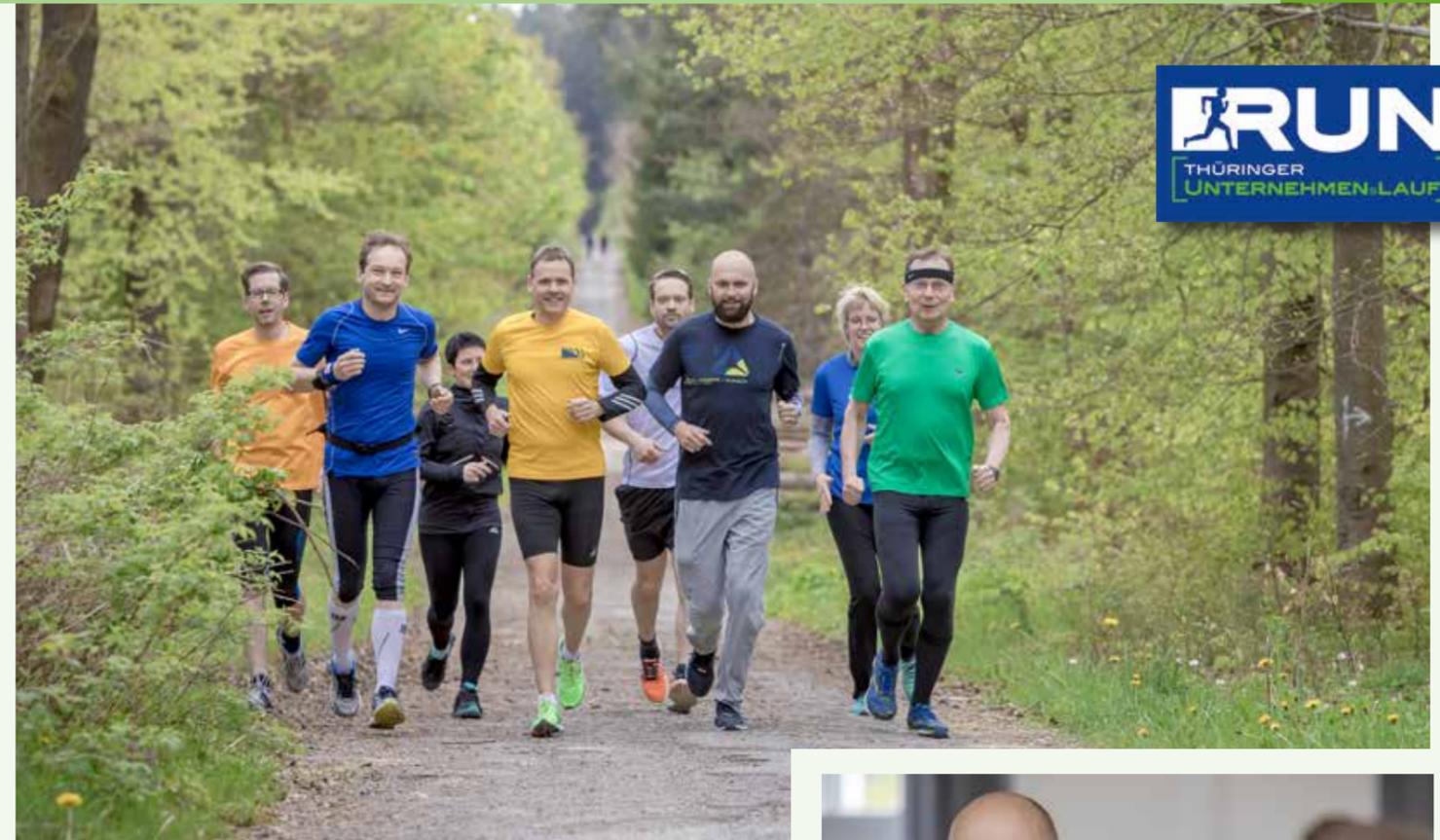
möglichen es, sämtliche Krankheitsbilder der klinischen Kardiologie mit den modernsten Methoden zu diagnostizieren und auch ggf. interventionell zu behandeln. Jährlich werden in der Zentralklinik rund 5000 Patienten im Herzkatheterlabor untersucht. Rund 600 Patienten erhalten dort jährlich einen Schrittmacher.

ÜBERRASCHENDE FILME ONLINE

Ein Chefarzt am Regiepult, ein Herzchirurg als Lokführer, ein Rhythmologe als Schlagzeuger, ein Orthopäde beim Qi-Gong und eine Schwester im Museum – die neuen Filme der Zentralklinik Bad Berka sind online.

In den originellen Streifen erzählen die Ärzte und die Pflegedienstleitung Persönliches rund um ihre Arbeit und geben interessante Einblicke in den Klinikalltag. Die Filme finden Sie auf:

www.zentralklinik.de



SPITZENSORT TRAINIERT SPITZENMEDIZIN RUN TRAINING MIT OLYMPIASIEGER NILS SCHUMANN

Zur Vorbereitung auf den RUN Thüringer Unternehmenslauf haben die Mitarbeiter der Zentralklinik prominente Unterstützung. Die 140 Läuferinnen und Läufer trainierten mit 800-Meter-Olympiasieger Nils Schumann. »Ob geübter Läufer oder Anfänger, ein gutes Vorbereitungstraining ist für alle sinnvoll und bringt im Kollegenkreis auch viel Spaß«, so Nils Schumann.

Die in mehreren Etappen stattfindenden eineinhalbstündigen Vorbereitungseinheiten wurden im direkt an die Zentralklinik angrenzenden Wald absolviert.

»Wir haben in den vergangenen Jahren immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistern können. Beim Vorbereitungstraining mit einem Olympiasieger konnten selbst unsere fast Profiläufer, die an Marathons und Triathlon-Wettkämpfen teilnehmen, noch etwas lernen«, erklärt Dr. Kerstin Haase. Die Geschäftsführerin der Zentralklinik ging in diesem Jahr auch an den Start beim 4,5 Kilometer langen Lauf durch die Erfurter Innenstadt am 7. Juni.

»Sicher wurden wir durch das Training nicht so schnell wie Nils Schumann, aber die Laufbegeisterung wurde auf alle Fälle geweckt. Spitzensport und Spitzenmedizin passen gut zusammen«, so Dr. Haase.



WUSSTEN SIE SCHON ...

3 von 4 Zentralklinikern sind Frauen

74 Prozent der rund 1700 Mitarbeiter sind weiblich

80 Prozent der Pflegekräfte sind weiblich

42 Prozent der Ärzte sind weiblich

Auch der Anteil an weiblichen Führungskräften ist hoch:

eine Geschäftsführerin

fünf Abteilungsleiterinnen

vier Chefärztinnen

36 weibliche Stationsleitungen

Bei den derzeit 71 Auszubildenden sind junge Frauen

ebenfalls überproportional vertreten:

Vier von fünf Auszubildenden sind weiblich (80 Prozent).

»FRECHE FRAGEN« IM ERFURTER HAUS DACHERÖDEN

Bei der Auftaktveranstaltung der Veranstaltungsreihe »Freche Fragen an Chefärzte« der Zentralklinik Bad Berka im Haus Dacheröden in Erfurt antwortete der Chef-arzt der Klinik für Wirbelsäulenchirurgie Ass. Prof. Mootaz Shousha.

Thema waren »**Rückenschmerzen – wenn die gelbe Salbe aus der Apotheke nicht hilft – was kann man tun?**«

Es scheint, als seien wir ein Volk voller Menschen, die an »Rücken« leiden. Können wir nicht mehr richtig laufen, nicht mehr richtig heben, sind viele Menschen generell nicht fit genug?

MOOTAZ SHOUSHA: Im Vergleich zu unseren Vorfahren stimmt das vielleicht, wenn man bedenkt, wie wenig körperlich die meisten von uns arbeiten. Wer nur am Schreibtisch sitzt, kann keine Muskeln aufbauen, eben auch keine Rückenmuskulatur.

Gerade auch immer jüngere Menschen klagen über Rückenschmerzen. Liegt das auch daran, dass viele Kinder bis zur Klassentür gefahren werden, sich selbst zu wenig in ihrer Freizeit bewegen und der Schulsport nur noch eine untergeordnete Rolle spielt?

MOOTAZ SHOUSHA: Leider hat sich der Lifestyle in den letzten Jahren negativ geändert. Auch die Freizeit verbringt man heutzutage vor dem Computer oder Smartphone. Das ist jedoch kein Naturgesetz. Wir können und müssen da etwas ändern, denn mehr Bewegung tut Kindern, aber auch Eltern und natürlich auch den Großeltern gut.

Haben dicke Fittie mehr Rückenschmerzen als dünne Bequeme?

MOOTAZ SHOUSHA: Da spielen mehrere Faktoren mit. Das Gewicht ist nur eine davon. Fakt ist aber eins: Bequeme Übergewichtige tragen ein höheres Risiko.

Küchenpsychologisch gesehen können Rückenschmerzen auch auf psychische Probleme deuten, manche »ertragen« etwas nicht mehr und die Psychosomatik schlägt zu. Wo ist die Grenze zu körperlichen, ernst zunehmenden Erkrankungen?

MOOTAZ SHOUSHA: Natürlich, negativer Stress kann Rückenprobleme akut verstärken.

Wann muss ich als Rückengeplagter sofort zum Arzt, Hypochonder mal ausgenommen?

MOOTAZ SHOUSHA: Ab einem bestimmten Alter zwick es mal hier und mal dort. Ernst wird es, wenn der Rückenschmerz bleibt, sich verstärkt, wenn es anfängt ins Bein zu ziehen, wenn Taubheitsgefühle hinzukommen oder die Blase nicht gut funktioniert. Dann muss man zum Arzt. Die meisten Patienten haben da ein gutes Gefühl, Hypochonder mal ausgenommen.



DIE TERMINE IM ÜBERBLICK:

23. Februar 2017 Ass. Prof. Mootaz Shousha
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie: »Rückenschmerzen, wenn die gelbe Salbe aus der Apotheke nicht hilft, was kann man tun?«

30. März 2017 Prof. Dr. med. Merten Hommann
Klinik für Allgemeine Chirurgie/ Viszeralchirurgie: »Wenn der Magen streikt, die Galle überläuft oder etwas über die Leber gelaufen ist – Ursachen und Therapie von Bauchschmerzen«

27. April 2017 Prof. Dr. med. Bernward Lauer
Klinik für Kardiologie: »Herzliche Angelegenheit – wenn die »Pumpe« Probleme bereitet«

18. Mai 2017 Prof. Dr. med. Dieter Hörsch
Klinik für Innere Medizin/Gastroenterologie und Endokrinologie: »Zucker, die süße Gefahr«

29. Juni 2017 Prof. Dr. med. Reiner Bonnet
Klinik für Pneumologie: »Schnarchen, Schnaufen und nach Luft schnappen – wenn es mit dem richtigen Atmen Probleme gibt«

27. Juli 2017 Prof. Dr. med. Richard P. Baum
Klinik für Molekulare Radiotherapie: »Nuklearmedizin – Strahlen als Lebensretter in der Krebstherapie«

31. August 2017 Dr. med. Johannes F. Lutz
Zentrum für interdisziplinäre Schmerztherapie: »Schmerz lass nach! – Moderne Therapien ohne Medikamente«

28. September 2017 Dr. med. Reginald Weiß
Klinik für Angiologie: »Wunschtraum gesunde Gefäße – Risiken für Schlaganfall und Herzinfarkt minimieren«

26. Oktober 2017 Dr. med. Thomas Kohl
Klinik für Thorax- und Gefäßchirurgie: »Chirurgische Behandlungsmöglichkeiten von Erkrankungen der Gefäße«

30. November 2017 Dr. med. Franz Christoph Robiller
Zentrum für Molekulare Bildgebung: »CT, MRT? Was sagen uns die Bilder? – Moderne Diagnosemöglichkeiten«

Veranstaltungszeit:

Die Zentralklinik Bad Berka im Haus Dacheröden mit der Veranstaltungsreihe »Freche Fragen an Chefärzte« – immer am Donnerstagabend. Alle Veranstaltungen beginnen um 19.00 Uhr.

Veranstaltungsort:

Kultur: Haus Dacheröden, Anger 37, 99084 Erfurt

Die Planungen für das kommende Jahr laufen bereits. Alle Veranstaltungen auf www.zentralklinik.de



NACHWUCHS FÜR DIE PFLEGE

Insgesamt 17 Auszubildende der Zentralklinik Bad Berka haben vorfristig einen Übernahmevertrag erhalten. Die jungen Frauen und Männer werden nach bestandener Prüfung Zentralkliniker sein. »Wir freuen uns über unsere erfolgreichen Auszubildenden, die künftig auf sieben Stationen in unserem Haus und im OP die Teams ergänzen«, erklärt Personalleiterin Silvia Wettig. Jährlich beginnen rund 30 junge Frauen und Männer ihre Ausbildung an der Zentralklinik. »Jeder junge Mensch, der hier startet, hat ausgezeichnete Karrierechancen. Wir bilden künftige Kollegen für unsere engagierten und kompetenten Mitarbeiter in der Pflege und als Medizinisch-technische Assistenten aus. Leider hat nicht jeder, der hier startet, das Durchhaltevermögen, die Disziplin oder den Teamgeist für die anspruchsvollen Aufgaben in der modernen Pflege. Wir brauchen Helden«, erklärt die Personalleiterin. In den vergangenen zwei Jahren wurden insgesamt 25 Auszubildende übernommen. Schülerinnen und Schüler können sich bei Praktika oder den regelmäßig angebotenen Informationstagen in der Zentralklinik ausführlich über den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers informieren. Termine und Infos zur Ausbildung: www.zentralklinik.de



vollen Aufgaben in der modernen Pflege. Wir brauchen Helden«, erklärt die Personalleiterin. In den vergangenen zwei Jahren wurden insgesamt 25 Auszubildende übernommen. Schülerinnen und Schüler können sich bei Praktika oder den regelmäßig angebotenen Informationstagen in der Zentralklinik ausführlich über den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers informieren. Termine und Infos zur Ausbildung: www.zentralklinik.de



Die Leiterin der Personalabteilung Silvia Wettig (vorn rechts) überreichte Barbara Zweigert (links) den erstmalig vergebenen »Treue-Oscar« der Zentralklinik Bad Berka.

10 JAHRE »FIT FÜR KUNST« UND EIN TREUE-OSKAR – IMPRESSIONEN

FIT FÜR KUNST

Zum 10. und leider auch letzten Mal lud unsere Klinik Ende März zum Kunsttag ins Foyer ein. »Wir sind sehr stolz darauf, dass die Organisatorin Barbara Zweigert zehn Jahre lang viele Künstler begeistern konnte, in unserer schönen Klinik auszustellen und ihr Handwerk vorzuführen«, erklärt Dr. Kerstin Haase, Geschäftsführerin der Zentralklinik Bad Berka. 34 Stände erwarteten beim letzten Kunsttag mit ihrem bunten Angebot die Besucher. Die ehemalige Zentralklinik-Mitarbeiterin und Organisatorin Barbara Zweigert erhielt für ihr Engagement den »Treue-Oskar« der Zentralklinik. Ihre Intention war es, Menschen zu inspirieren, sich ein eigenes Hobby zuzulegen. »Wer in der Lage ist, einen Stift zu halten, ist auch fit genug, seine eigene Kunst zu erschaffen«, erklärt die leidenschaftliche Malerin und Autorin. Wir sagen nochmals **DANKE!**





zentraKLINIK.

Zentren, Kliniken und Angebote

Klinik für Allgemeine Chirurgie / Viszeralchirurgie

zentraKLINIK.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Klinik verfügt über diagnostische und therapeutische Möglichkeiten, die auf dem höchsten Anspruchsniveau der medizinischen Versorgung der Patienten liegen. Dabei sind die menschlich zugewandte Betreuung der Patienten, die intensive Zusammenarbeit mit Fachkollegen, die Patientensicherheit und die Qualitätssicherung wesentliche Bestandteile der Arbeit.

Durch die Mitarbeiter der Klinik wird das gesamte Spektrum der viszeralchirurgischen Leistungen abgedeckt. Viszeral bedeutet dabei die Behandlung der Bauchorgane. Dank der engen Vernetzungen innerhalb der Zentralklinik wird interdisziplinär und mit hoher Fachkompetenz gerade bei der Behandlung von Patienten mit malignen (bösartigen) Tumoren des Bauchraumes sowie bei Erkrankungen der Hormondrüsen (Schilddrüse, Nebenniere) gearbeitet. Eine Vielzahl der Operationen wird in minimal-invasiver Technik ausgeführt.

Ein Beispiel für die interdisziplinäre Betreuung der Patienten ist das »Zentrum für Neuroendokrine Tumore«, in dem insgesamt sieben Fachbereiche der Zentralklinik zusammenarbeiten. Seit 2011 ist dieses Zentrum zertifiziertes Exzellenzzentrum der »European Neuroendocrine Tumor Society«, kurz ENETS.

Darüber hinaus ist die Klinik für Allgemeine Chirurgie/Viszeralchirurgie zertifiziertes Kompetenzzentrum für Leberchirurgie.



KONTAKT

Chefarzt
Prof. Dr. med. Merten Hommann

Telefon: +49(0) 36458 - 527 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 36
E-Mail: avc@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Unsere Klinik verfügt über das Kompetenzzentrum für Leberchirurgie in Thüringen und ist damit eines von 15 in ganz Deutschland.

Klinik für Angiologie

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

In der Klinik für Angiologie werden Patienten mit Erkrankungen der arteriellen und venösen Blutgefäße sowie Erkrankungen der Lymphgefäße untersucht und behandelt. Dazu stehen alle modernen Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie zur Verfügung. Die Klinik für Angiologie ist Teil des Gefäßzentrums in der Zentralklinik Bad Berka sowie Mitinitiator und Mitglied im »Wundnetz Mittelthüringen«.

Die ambulante Betreuung der Patienten mit Gefäßerkrankungen erfolgt in einer Angiologischen Praxis am Haus, für die eine Kassenzulassung vorliegt.

Zur Behandlung werden alle Möglichkeiten einer medikamentösen Therapie arterieller, venöser und lymphatischer Gefäßerkrankungen sowie invasive Vorgehensweisen wie zum Beispiel die intravenöse und intraarterielle Infusionstherapie und die Sklerosierungsbehandlung bei Venenleiden angewendet. Konservative Behandlungen chronischer Venenerkrankungen und des Lymphödems gehören ebenso zum Leistungsspektrum der Klinik.

In Verbindung mit dem Institut für Bildgebende Diagnostik erfolgen perkutane transluminale Angioplastien, venöse und arterielle Thrombolyse sowie Stent-Implantationen. Bei ausgedehnten Venenthrombosen mit drohender Lungenembolie werden sogenannte Cava-Filter implantiert.

Eine umfangreiche Zusammenarbeit besteht mit der Klinik für Gefäßchirurgie bei der Vorbereitung von Patienten für Gefäßoperationen. Eine ambulante sowie stationäre Nachbetreuung aller Patienten mit Gefäßerkrankungen ist durch entsprechende Spezialambulanzen gewährleistet.



KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Reginald Weiß

Telefon: +49(0) 36458 - 518 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 08
E-Mail: ang@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Das Wundnetz Mittelthüringen setzt sich unter dem Vorsitz von Dr. Weiß für eine optimale Wundversorgung ein.

Klinik für Innere Medizin / Gastroenterologie und Endokrinologie

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Schwerpunkte der Klinik für Gastroenterologie, Onkologie und Endokrinologie liegen in der interventionellen Endoskopie, im endoskopischen und kontrastmittelverstärkten Ultraschall, der Diagnose und Behandlung der häufigen funktionellen Störungen des Magen-Darm-Traktes sowie bei der Behandlung endokrinologischer Erkrankungen, vor allem des Diabetes mellitus.

Herzstück der Abteilung ist die leistungsfähige interdisziplinäre Endoskopieabteilung, die gemeinsam mit der Klinik für Pneumologie betrieben wird. Es werden endoskopische Untersuchungen des gesamten Magen-Darm-Traktes einschließlich des Dünndarmes sowie des Gallengangs und der Bauchspeicheldrüse durchgeführt. Dazu kommen endoskopische Therapiemaßnahmen wie die Einlage von Prothesen in die Speiseröhre, den Zwölffingerdarm, in Dickdarm, Pankreas und Gallenwege, die Verödung von Tumoren mittels Argonbeamer sowie die endoskopische Abtragung von Polypen einschließlich der Mucosaresektion.

Raumforderungen im Magen-Darm-Trakt können ultraschallgesteuert transabdominell oder endoskopisch punktiert werden. Funktionelle Untersuchungen des Magen-Darm-Traktes umfassen Manometrie und pH-Metrie der Speiseröhre, Untersuchungen bei Entleerungsstörungen des Magens sowie des sauren und galligen Refluxes. Durch Atemtests zur Diagnose von Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder bakteriellen Überwucherungen können vielfach belastende Untersuchungen vermieden werden.

Onkologische Fragestellungen werden in gemeinsamen interdisziplinären Konferenzen mit der Klinik für Allgemeine Chirurgie/Viszeralchirurgie, dem Zentrum für diagnostische und interventionelle Radiologie, der Klinik für Onkologie und der Klinik für Nuklearmedizin besprochen. Endokrinologische Fragestellungen umfassen die Behandlung funktioneller Syndrome bei Patienten mit neuroendokrinen Tumoren sowie die Schilddrüsendiagnostik gemeinsam mit der Klinik für Nuklearmedizin und die Behandlung von Patienten mit Diabetes mellitus.



KONTAKT

Chefarzt
Prof. Dr. med. Dieter Hörsch

Telefon: +49(0) 36458 - 526 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 35
E-Mail: gast@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Patienten mit neuroendokrinen Tumoren können von einem neuen Medikament profitieren, das in Bad Berka mit entwickelt wurde. Das Medikament hilft, die Lebensqualität zu verbessern.

Abteilung für internistische Onkologie und Hämatologie

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Als Lungenspezialklinik wurde in Bad Berka bereits Ende der 1980er Jahre mit der Chemotherapie von Lungentumoren begonnen. Die chirurgische und interdisziplinäre Versorgung dieser Patienten ist seit Jahrzehnten eine der wichtigsten Aufgaben der Zentralklinik. Im Jahr 2009 wurde die Abteilung aus der Klinik für Pneumologie herausgelöst; sie agiert seitdem selbstständig.

Patienten mit bösartigen Erkrankungen der Lunge bzw. der Thoraxorgane erhalten in der Klinik eine für sie optimierte individuelle Behandlung, zu der unter anderen Chemotherapien, Operationen und Bestrahlungen zählen können. Weitere Therapieangebote betreffen Erkrankungen der blutbildenden Organe wie maligne Lymphome und chronische Leukämien. Für diese Patienten übernimmt die Klinik auch die komplette Diagnostik. Auch Bluterkrankungen, die nicht als bösartig charakterisiert werden, können diagnostiziert und behandelt werden.

Auf dem Gebiet der interventionellen Onkologie kommen unter anderem die Radiofrequenzthermoablation (RFTA) von bösartigen Veränderungen der Lunge, die transarterielle Chemoembolisation (TACE), die selektive interne Radiotherapie (SIRT) und die transarterielle Chemoembolisation der Leber bei Metastasierung zum Einsatz.

Eine weitere maßgebliche Funktion der Klinik besteht in der fachabteilungsübergreifenden Betreuung aller Krebspatienten in der Zentralklinik. Großen Raum nimmt auch die Linderung von Nebenwirkungen der Behandlungen, insbesondere der Chemotherapie, ein.

Bei der Chemotherapie arbeitet die Klinik mit den Kollegen der Thorax- und Gefäßchirurgie sowie der Inneren Medizin/Gastroenterologie und Endokrinologie zusammen. Enge Kooperationen bestehen zudem mit der Klinik für Palliativmedizin. Für die Methoden der interventionellen Onkologie gilt dies für die Allgemein- und Viszeralchirurgie sowie die Interventionelle Radiologie.



KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Peter Fix

Telefon: +49(0) 36458 - 524 01

Fax: +49(0) 36458 - 535 41

E-Mail: onk@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Für die bestmögliche Behandlung unserer Patienten treffen sich alle beteiligten Spezialisten zweimal wöchentlich zum sogenannten »Tumorboard«. Dabei werden Diagnostik-Therapiepläne aufgestellt.

Klinik für Neurochirurgie

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

In der Neurochirurgischen Klinik wird das gesamte Spektrum der modernen Neurochirurgie angeboten. Dazu gehören sämtliche Eingriffe an Gehirn, Rückenmark und peripheren Nerven bei Kindern und Erwachsenen. Es werden schwerpunktmäßig Hirntumoren, Erkrankungen der Hirngefäße, des Rückenmarks und Bandscheibenschäden, aber auch Nervenerkrankungen (Tumoren, Drucksyndrome) operativ behandelt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Klinik ist die Behandlung aller neurochirurgisch therapierbaren Erkrankungen des Kindesalters, wie Hirntumoren und Fehlbildungen von Gehirn, Rückenmark und Schädelknochen (z. B. Tethered Cord, Kraniosynostosen, Chiari und Hydrozephalus).

Neben den üblichen intraoperativen Hilfsmitteln wie Operationsmikroskop, Endoskop, Ultraschallsauger, Neuronavigation und rahmenloser Stereotaxie werden intraoperativer Ultraschall und die fluoreszenzmikroskopische Darstellung von Gefäßen und Tumorgewebe (ALA-Methode) eingesetzt.

Bei notwendigen Operationen in sogenannten »eloquenten Regionen«, das heißt Regionen mit besonders enger Lagebeziehung zu den Sprach- und Bewegungszentren, werden auch mit viel Erfahrung sogenannte »Wachoperationen« angeboten. Dabei ist unter besonderer Narkosetechnik einerseits die völlige Schmerzfreiheit des Patienten garantiert, andererseits kann die zu operierende Region mit Hilfe eines Psychologen auf ihre Funktionalität geprüft und dadurch in höchstem Grade vor Verletzung geschützt werden.

Weitere Angebote der Klinik betreffen die spinale Neurochirurgie (Neurochirurgie im Bereich der Wirbelsäule), die Behandlung von spinalen Tumoren und spezielle (operative) Schmerztherapien.



KONTAKT

Chefärztin
Prof. Dr. med. Julianne Behnke-Mursch

Telefon: +49(0) 36458 - 513 01

Fax: +49(0) 36458 - 535 12

E-Mail: nec@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Jährlich werden an der Klinik für Neurochirurgie ca. 1.800 Operationen durchgeführt. Eines der Spezialgebiete ist die Kinder-Neurochirurgie, weitere die onkologische Neurochirurgie. Die Patienten kommen aus ganz Deutschland.

Klinik für Neurologie

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM



Die Klinik für Neurologie diagnostiziert und behandelt nach modernstem Kenntnisstand Patienten, die an akuten oder chronischen Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der Nervenwurzeln, der peripheren Nerven und der Muskulatur leiden. Die häufigsten Erkrankungen sind dabei Schlaganfälle, Epilepsien, Multiple Sklerose und andere entzündliche Hirnerkrankungen, neurodegenerative Erkrankungen wie z.B. der Morbus Parkinson oder auch Demenzen. Des Weiteren gibt es ein großes Angebot an Diagnostik und Therapie peripherer Nervenerkrankungen wie den Polyneuropathien. Die Überwachung und Behandlung von Schlaganfällen erfolgt auf der abteilungseigenen zertifizierten Stroke Unit (»Schlaganfallseinheit«), die über die Notaufnahme Tag und Nacht erreichbar ist. Intravenöse Lysen werden in der Akuttherapie des Schlaganfalls genauso wie interventionelle Thrombektomien oder akute Operationen der hirnversorgenden Gefäße (Carotis-Op) je nach Indikation zu jeder tages- und Nachtzeit angeboten. Ambulant können Patienten in den spezialisierten Ermächtigungsambulanzen (Frau Dr. Homberg Epilepsie, Frau Dr. Kiehntopf Multiple Sklerose und Frau Grabau Botulinumtoxin) versorgt werden. Eine Besonderheit weist die Klinik mit ihren 12 neurologischen Frührehabilitationsbetten der Phase B auf, die in enger Kooperation mit den vorbehandelnden Fachabteilungen die Rehabilitation bei noch instabilen Patienten zum frühestmöglichen Zeitpunkt ermöglicht.

Zur Diagnostik stehen moderne Geräte für Duplex- und Dopplersonographie (extra- und intrakraniell), Elektroneuro- und -myographie, evozierte Potenziale einschließlich der Möglichkeit eines intraoperativen Monitorings und die Elektroenzephalographie zur Verfügung. Die für Intensivpatienten notwendige elektrophysiologische Diagnostik wird gleichermaßen vorgehalten und kann mittels mobiler Geräte zu jeder Zeit gewährleistet werden.

Neben der ärztlichen und pflegerischen Versorgung stehen den Patienten je nach Krankheitsbild Psychologen, Ergo- und Physiotherapeuten sowie Logopäden zur Verfügung.



KONTAKT

Chefärztin
Dr. med. Vivien Homberg

Telefon: +49(0) 36458 - 517 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 11
E-Mail: ner@zentraklinik.de

ÜBRIGENS: Akutbehandlung, Diagnostik und frühestmögliche Rehabilitation von Schlaganfallpatienten auf einer Spezialstation, der so genannten »Stroke Unit«, ist bereits seit 2014 in der Zentralklinik Bad Berka möglich.

Klinik für Molekulare Radiotherapie

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Klinik für Molekulare Radiotherapie bietet in enger Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Molekulare Bildgebung das gesamte therapeutische und diagnostische Spektrum der Nuklearmedizin an. Unser therapeutisches Team aus Ärzten, Pflegekräften, Medizinisch-technischen Assistenten und Medizinphysikern verfügt über jahrzehntelange Erfahrung in der Anwendung von Radiotherapeutika. Behandlungen erfolgen auf der patientenfreundlichen Isotopentherapie-Station (mit 22 Betten die derzeit größte nuklearmedizinische Behandlungseinrichtung in Deutschland).

Schwerpunkt ist seit nahezu 20 Jahren die peptidvermittelte Radiorezeptortherapie (PRRT) neuroendokriner Tumoren. Als großes nationales und internationales Behandlungszentrum für seltene Tumoren ist das Zentrum für neuroendokrine Tumore seit 2011 nach den Kriterien der European Society of Neuroendocrine Tumors (ENETS) als europäisches Referenzzentrum zertifiziert. Grundlage der Behandlungsexzellenz ist die enge Zusammenarbeit verschiedener Spezialisten, um für den Patienten eine bestmögliche Behandlung zu ermöglichen. Die PSMA-vermittelte Radioligandentherapie (PRLT) von fortgeschrittenen Prostatakarzinomen ist ein weiterer Schwerpunkt. Bereits 2013 wurden weltweit die ersten Patienten mit Lutetium-177 PSMA erfolgreich in der Klinik für Molekulare Radiotherapie behandelt, sodass inzwischen eine umfangreiche Erfahrung mit dieser hochkomplexen und sehr gut verträglichen Therapie vorliegt. Die für diese maßgeschneiderte Therapien (Präzisionsmedizin nach dem THERANOSTIK-Konzept) benötigten Radiopharmazeutika werden in der Zentralklinik in einer Radiopharmazie mit modernster technologischer Ausstattung (einschließlich Zyklotron und Betalabor) hergestellt. Darüber hinaus erfolgt die Radiojodbehandlung von Schilddrüsenüberfunktionen sowie von Schilddrüsenkarzinomen. Auch die Radionuklidtherapie schmerzhafter Knochenmetastasen sowie die Radioimmuntherapie von Lymphomen und die Iod-131-MIBG-Therapie gehören zum Behandlungsspektrum. Die Klinik für Molekulare Radiotherapie ist an nationalen und internationalen Forschungsprojekten und Studien beteiligt, die unseren Patienten oftmals die Chance neuer Behandlungsmethoden eröffnen.



KONTAKT

Chefarzt
Prof. Dr. med. Richard P. Baum

Telefon: +49(0) 36458 - 522 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 15
E-Mail: pet@zentraklinik.de

ÜBRIGENS: Als weltweiter Vorreiter dieser Therapie gelang es Prof. Baum seine Klinik zum inzwischen weltweit größten Zentrum bei der Behandlung von neuroendokrinen Tumoren auszubauen. Jährlich werden über 1.000 Betroffene aus Deutschland, Europa, aber auch aus anderen Ländern der Welt behandelt.

Zentrum für Molekulare Bildgebung

zentraKLINIK.....zentraKLINIK.....



ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Das kombinierte Positronen-Emissions-Tomographie- und Computer-Tomographie-Gerät, kurz PET/CT, in Bad Berka ist das erste seiner Art in einer Klinik im Osten Deutschlands und eines der modernsten weltweit. Es ermöglicht die simultane Bildgebung von Anatomie und Stoffwechselfvorgängen in einer Untersuchung, ohne dass der Patient sich zwischen zwei Geräten bewegen muss. Neue Detektoren bieten eine erhöhte Empfindlichkeit und zeigen auch kleinere Krebsherde. Die Unterscheidung von bösartigem und von lediglich entzündetem Gewebe ist deutlich verbessert (z.B. bei Lungenkrebs).

Die MS-CT-Technik eröffnet neue Dimensionen auch für die Strahlentherapie. So kann bei der Bestrahlungsplanung das Tumorgewebe besser abgegrenzt werden. Dadurch lässt sich die Schädigung des gesunden Gewebes auf ein Minimum reduzieren.

PET/CT kommt in verschiedenen Phasen einer Krebserkrankung zum Einsatz. Dazu zählen vor der Therapie die Charakterisierung und Stadien-Bestimmung der Tumorerkrankung und die Suche nach dem primären Krebsherd. Während einer Chemotherapie kann der Therapieerfolg bereits kurz nach Beginn (Wochen oder sogar Monate früher als mit CT oder MRT) oder auch unmittelbar nach Ende der therapeutischen Maßnahmen überprüft werden. In der Nachsorge ermöglicht die PET/CT eine frühzeitige Erkennung von erneuten Tumorbildungen.

Neben der Krebsdiagnostik spielt die PET auch bei der koronaren Herzerkrankung und bei neurologischen oder neurochirurgischen Fragestellungen eine wichtige Rolle. Dazu zählen zum Beispiel Durchblutungsstörungen für den frühen Nachweis einer Schädigung des Herzmuskels, die Herzinfarkt Diagnostik oder die Abgrenzung niedriggradiger Hirntumoren von gutartigen Herdbildungen sowie die Früherkennung einer Alzheimer-Erkrankung.

KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Christoph Robiller

Telefon: +49(0) 36458 - 522 03
Fax: +49(0) 36458 - 535 47
E-Mail: elke.treue@zentraklinik.de

ÜBRIGENS: Das PET/CT-Gerät in der Zentralklinik Bad Berka, welches PET und Multislice-Computer-Tomographie (MS-CT) miteinander kombiniert, war das erste seiner Art in einer Klinik im Osten Deutschlands und eines der modernsten weltweit.

Klinik für Herzchirurgie

.....zentraKLINIK.....

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Herzchirurgie kann in Bad Berka auf eine lange Tradition zurückblicken. Bereits seit dem Ende der 60-er Jahre werden hier Operationen am offenen Herzen durchgeführt. Die Patientenversorgung umfasst heute ein breites Spektrum herzchirurgischer Operationen im Erwachsenenalter. Neue innovative Entwicklungen und verschiedene minimal-invasive Operationsmethoden werden in der klinischen Routine eingesetzt.

Zum Leistungsspektrum der Klinik gehören die chirurgische Behandlung der koronaren Herzerkrankung, der angeborenen und erworbenen Herzklappenfehler, der Herzrhythmusstörungen, der Erkrankungen der herznahen Gefäße (Aorten-Aneurysmen, Aorten-Dissektionen) und des Perikards. Auch die chirurgischen Operationsverfahren am schlagenden Herzen ohne Einsatz der Herz-Lungen-Maschine werden insbesondere bei Patienten mit koronarer Herzerkrankung erfolgreich eingesetzt.

Auf dem Gebiet der Herzklappenchirurgie werden vermehrt klappen-erhaltende Operationsmethoden angewendet, die für den Patienten einige Vorteile haben. Insbesondere betrifft das die Chirurgie der Mitralklappe, die vorwiegend über einen minimal-invasiven Zugang operiert wird.

Ein wichtiger Bestandteil der klinischen Arbeit ist die Behandlung der Herzrhythmusstörungen. Dazu gehört auch die chirurgische Behandlung des Vorhofflimmerns mittels operativer Ablationsmethoden und die Implantation von Herzschrittmachern und Defibrillatoren.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Versorgung der herzchirurgischen Notfälle (zum Beispiel akuter Myokardinfarkt, Herzklappenentzündung und Aorten-Dissektion). Aufgrund des interdisziplinären Charakters der Klinik und der engen Kooperation mit anderen Abteilungen bieten sich optimale Bedingungen zur Versorgung der akut lebensbedrohlich erkrankten Herzpatienten.



KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Thomas Kuntze

Telefon: +49(0) 36458 - 511 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 10
E-Mail: kac@zentraklinik.de

ÜBRIGENS: Pro Jahr werden rund 400 Patienten minimalinvasiv am Herzen behandelt.

Klinik für Kardiologie mit Abteilung für Rhythmologie und invasive Elektrophysiologie

zentraKLINIK.....



Prof. Dr. med. Bernward Lauer



Prof. Dr. med. J. Christoph Geller

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

In der Klinik für Kardiologie wird die Diagnostik und nichtoperative Behandlung von Erkrankungen des Herzens durchgeführt, insbesondere Erkrankungen der Herzdurchblutung (koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt), Herzmuskelerkrankungen (Cardiomyopathien), Klappenerkrankungen und angeborene Herzfehler werden mit neuester Technik und durch sehr erfahrene Kardiologen abgeklärt und behandelt.

Zusätzlich besteht eine spezialisierte Abteilung für die Diagnostik und Behandlung von Herzrhythmusstörungen, hier werden auch sehr komplexe Behandlungen durchgeführt, sowohl mit antiarrhythmischen Medikamenten als auch nicht-medikamentös mittels implantierter Schrittmacher und Defibrillatoren oder der sogenannten Ablation, der »Verödung« der für die Entstehung der Rhythmusstörung verantwortlichen Anteile des Herzmuskels.

Eine weitere Besonderheit der Klinik ist die spezielle Untersuchung des Herzens mittels Ultraschall (Echokardiographie) und die Darstellung von Herzkranzgefäßen mit einem speziellen computertomographischen (Röntgen-Schnittbild) Verfahren (MSCT). Durch diese hochmoderne Untersuchungstechnik sind Herzkatheteruntersuchungen zur Darstellung der Herzkranzgefäße häufig nicht mehr notwendig.

Weiterhin verfügt die Klinik für Kardiologie über eine spezielle Brustschmerzambulanz (Chest Pain Unit), die über unsere Zentrale Notaufnahme Tag und Nacht erreichbar ist.

KONTAKT

Klinik für Kardiologie – Chefarzt
Prof. Dr. med. Bernward Lauer

**Rhythmologie und invasive
Elektrophysiologie – Chefarzt**
Prof. Dr. med. J. Christoph Geller

Telefon: +49(0) 36458 - 512 01 (Kardiologie)
Telefon: +49(0) 36458 - 512 05 (Rhythmologie)
Fax: +49(0) 36458 - 535 06
E-Mail: kar@zentra klinik.de

ÜBRIGENS: Chefarzt Prof. Bernward Lauer gehört seit Jahren zu den TOP-Medizinern der Fokus-Ärzteliste. Mit Chefarzt Dr. Christoph Geller wurde die Kardiologie der Zentralklinik Bad Berka als Fortbildungsstätte »Spezielle Rhythmologie« anerkannt.



LEISTUNGSSPEKTRUM

Durchblutungsstörung des Herzens z. B. bei Herzinfarkt und Angina pectoris

- 24-Stunden-Bereitschaft zur Wiedereröffnung von Herzkranzgefäßen beim akuten Myokardinfarkt
- Ballondilatation und Stent-Implantation von verengten Herzkranzgefäßen
- katheterinterventionelle Wiedereröffnung chronisch verschlossener Herzkranzgefäße

Herzschwäche

- Spezifische medikamentöse Therapie der Herzmuskelentzündung
- kardiale Resynchronisationstherapie (CRT)
- kardiale Kontraktilitätsmodulation (CCM)
- Immunabsorption
- medikamentöse und interventionelle Behandlung von Herzrhythmusstörungen

Herzklappenerkrankungen

- Katheterinterventioneller Aortenklappenersatz über die Bein Gefäße, die Armgefäße oder minimal-invasiv über die Herzspitze (in enger Kooperation mit der Klinik für Herzchirurgie),
- Mitralklappen-Valvuloplastie,
- katheterinterventionelle Behandlung der inoperablen Mitralsuffizienz durch Mitra-Clip

Herzrhythmusstörungen

- medikamentöse antiarrhythmischen Behandlung
- Katheterablation
- Einsatz von Schrittmachern oder Defibrillatoren
- Behandlung von Vorhofflimmern und von Kamertachykardien

Weitere Therapien

- Transkoronare Ablation der Septumhypertrophie (TASH) bei hypertropher obstruktiver Kardiomyopathie
- Nierenarterienablation bei schwer einstellbarem Bluthochdruck
- Verschluss von angeborenen Herzscheidewanddefekten



Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

zentraKLINIK.....

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM



In der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie werden alle Operationen außer wirbelsäulenchirurgische Eingriffe auf orthopädischen-unfallchirurgischen Gebiet durchgeführt.

Hierbei ist Schwerpunkt seitens der Orthopädie die Behandlung von Gelenkerkrankungen. Neben arthroskopischen Eingriffen (Schlüssellochtechnik) an allen Gelenken werden sowohl der Gelenkersatz als auch Umstellungsoperationen an Gelenken durchgeführt. Zur Komplettierung der Behandlung von Gelenkerkrankungen hat die Klinik die Knorpelzelltransplantation eingeführt, bei der eine sehr hohe Expertise aufgewiesen werden kann.

Die Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie führt zudem alle gängigen Operationen in der Hand- und Fußchirurgie durch. Auch hier liegt der Schwerpunkt in der rekonstruktiven Chirurgie bis hin zum prothetischen Ersatz der kleinen Gelenke.

Unfallchirurgisch ist die Klinik so organisiert, dass alle Unfälle, einschließlich polytraumatisierter Patienten, aufgenommen und dem Standard entsprechend versorgt werden können. Zusätzliche Schwerpunkte in der Unfallchirurgie ist die komplizierte verzögerte Knochenbruchheilung. Hier werden Erfahrungen mit der Verwendung von Wachstumsfaktoren in das Behandlungsregime eingesetzt.

Auch die Behandlung von Akutverletzungen an Schulter- und Ellenbogengelenken zählt zu einem Schwerpunkt der unfallchirurgischen Tätigkeit.

Die größte Anzahl der stationären Patienten wird nach Abschluss der Behandlung in eine stationäre Rehabilitation verlegt. Es bestehen sehr enge Kontakte zwischen den Kollegen der Rehabilitationseinrichtung und dem Bad Berkaer Team als Akutklinik. Die Notaufnahme ist ständig besetzt.

KONTAKT

Chefarzt
Prof. Dr. med. Olaf Kilian

Telefon: +49(0) 36458 - 525 01

Fax: +49(0) 36458 - 535 38

E-Mail: ouc@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Knorpeldefekte nach Unfällen oder durch Abnutzung werden immer häufiger mit biomedizinischen Technologien behandelt – »Bio statt Metall« ist sozusagen die Devise.

Erstes Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung in Mittelthüringen

.....zentraKLINIK.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Das Endoprothesenzentrum ist eine überregionale Anlaufstelle für Patienten vor der Versorgung oder bei Beschwerden mit künstlichen Knie- und Hüftgelenken. Als zertifiziertes Zentrum der Maximalversorgung fungiert es als Kooperations- und Ansprechpartner bei komplizierten Fällen sowie bei aufwändigen Revisions- und Wechseleingriffen. Jährlich werden hier bei rund 400 Patienten Knie- bzw. Hüftprothesen eingesetzt. Der Anteil an komplizierten Fällen oder Wechselfällen liegt dabei über 30 Prozent.

Die Zertifizierung zum Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung bedeutet die Sicherstellung einer herausragenden Prozess-, Behandlungs- und Ergebnisqualität in der Endoprothetik. Dazu werden alle relevanten Qualitätskriterien überprüft, wie z.B. die Operationsvorbereitung und Planung, die Operationsdauer, das postoperative Ergebnis inklusive dem Röntgenbild, das Fernbleiben von Komplikationen, aber auch die Rundumversorgung des Patienten von der präoperativen Sprechstunde bis zur postoperativen Nachbehandlung in der REHA.

Um diesen hohen Ansprüchen gerecht werden zu können, arbeiten in Bad Berka zum Beispiel sehr erfahrene Operateure. Jeder dieser im Rahmen der Zertifizierung geforderten »Senior-Hauptoperateure« muss mindestens 100 endoprothetische Eingriffe pro Jahr nachweisen können. Zudem wird vom Zentrum jährlich die Durchführung von mindestens 50 anspruchsvollen und komplizierte Wechseleoperationen erwartet.

Das Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung hebt sich außerdem durch einen höheren Anspruch an die interdisziplinäre Zusammenarbeit von kleineren Einrichtungen ab. Hier bewährt sich die enge Kooperation mit den anderen Fachbereichen der Zentralklinik wie etwa der Intensivmedizin. In schwierigen Fälle mit Begleiterkrankungen erweist sich auch die Zusammenarbeit mit der Kardiologie als sehr vorteilhaft. Erwähnenswert ist nicht zuletzt auch die Kooperation in einer interdisziplinären Tumorkonferenz.



KONTAKT

Department für Orthopädie
Endoprothetik-Zentrum
der Maximalversorgung

Telefon: +49(0) 36458 - 525 01

Fax: +49(0) 36458 - 535 38

E-Mail: ouc@zentralklinik.de

Klinik für Palliativmedizin

zentraKLINIK.....

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM



Die Palliativmedizin stellt ein komplexes Betreuungsangebot für Patienten mit fortgeschrittener unheilbarer Erkrankung dar. Oft wird die Krankheit von vielfältigen quälenden Symptomen körperlicher, seelischer, sozialer und spiritueller Art bestimmt. Hauptziel der palliativmedizinischen Komplexbehandlung ist daher nicht mehr die Lebensverlängerung um jeden Preis, sondern die Erhaltung oder Verbesserung der individuellen Lebensqualität durch eine Beseitigung oder zumindest Linderung belastender körperlicher oder auch seelischer Symptome.

Die Klinik für Palliativmedizin ist eine der jüngsten Fachkliniken in der Zentralklinik. Sie wurde 2004 eröffnet. In zehn Einzelzimmern und zwei Zweibettzimmern werden Patienten, die an einer nicht mehr heilbaren Erkrankung leiden, von einem Team aus Ärzten, speziell ausgebildetem Pflegepersonal, zwei Seelsorgern, einer Psychologin, einer Sozialarbeiterin, einer Ergotherapeutin und einer Physiotherapeutin umfassend betreut.

In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den anderen Fachdisziplinen in Bad Berka können in der Klinik auch palliative medikamentöse Tumortherapien, operative, endoskopische, und nuklearmedizinische Verfahren sowie interventionelle radiologische Verfahren zum Einsatz kommen.

Mit Hilfe der symptomatischen Schmerztherapie kann bei mehr als 90 Prozent der Patienten eine befriedigende Kontrolle des Symptoms Schmerz erreicht werden. Nur eine Minderheit von Patienten benötigt eine invasive Schmerztherapie, zum Beispiel eine rückenmarksnahen Medikamentenapplikation über Katheter, die durch Anästhesisten gelegt werden.

Additiv zur medikamentösen Schmerztherapie kommen psychologische Behandlungsverfahren wie zum Beispiel Entspannungsmethoden und physikalische Therapiemaßnahmen zum Einsatz.

KONTAKT

Leitende Ärztin
Dr. med. Beate Will

Telefon: +49(0) 36458 - 519 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 26
E-Mail: sek.pal@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Die erste Klinik für Palliativmedizin in Thüringen wurde 2004 in Bad Berka gegründet – von Bundesverdienstkreuzträgerin Dr. Christina Müller.

Klinik für Pneumologie

.....zentraKLINIK.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM



Die Lehre von der Heilung von Lungenkrankheiten war die erste Fachdisziplin in Bad Berka. 1898 wurde die Sophienheilstätte zur Heilung der damals weit verbreiteten Seuche Tuberkulose eröffnet. Heute steht für die jährlich rund 6000 behandelten Patienten die gesamte Palette bildgebender Technik, lungenfunktioneller Messverfahren sowie endoskopischer Untersuchungsmethoden zur Diagnostik und Therapie sämtlicher Lungenkrankheiten zur Verfügung.

Ein Schwerpunkt liegt in der Erkennung und Behandlung des Lungenkrebses. Mit der Fluoreszenzbronchoskopie, dem endobronchialen Ultraschall und den Untersuchungsmöglichkeiten des Instituts für bildgebende Diagnostik und der Klinik für molekulare Radiotherapie stehen modernste Verfahren zur Früherkennung und differenzierten Diagnose bereit.

Zur Behandlung werden neben allen endoskopischen Maßnahmen (Lasertherapie, Cryotherapie, Hochfrequenzschlinge, Stenteinlage) die aktuellsten chemotherapeutischen Medikamente eingesetzt, um optimales Ansprechen bei möglichst geringen Nebenwirkungen zu erreichen. Die Durchführung der medikamentösen Krebstherapie ist in die Abteilung für internistische Onkologie und Hämatologie ausgegliedert, mit der eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit besteht.

Weitere Schwerpunkte liegen in der Behandlung sowohl der akuten als auch der chronischen Ateminsuffizienz, der Erkrankungen des Lungengerüsts, des Lungenhochdrucks, des Lungenemphysems und der Lungenembolien. Die Schlafmedizin, die Entwöhnung von der Beatmung und die Einstellung auf häusliche Beatmungsform sind neuere Bereiche der Pneumologie, deren Bedeutung immer mehr zunimmt.

Bestandteile der Klinik sind eine pneumologische Ambulanz, ein Schlaflabor, zwei Normalstationen sowie eine pneumologische Intermediate-Care-Station für die künstliche Beatmung und intensivmedizinische Betreuung.

KONTAKT

Chefarzt
Prof. of Medicine
Dr. med. Reiner Bonnet, M.D.,

Telefon: +49(0) 36458 - 515 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 07
E-Mail: pne@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Das Berufsbild »Atmungstherapeut/in« wurde maßgeblich in der Zentralklinik entwickelt. Diese Spezialisten betreuen Patienten mit pneumologischen Erkrankungen.

Querschnittgelähmten-Zentrum / Klinik für Paraplegiologie und Neuro-Urologie

zentraKLINIK.....



ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Zum Querschnittgelähmten-Zentrum gehören zwei Stationen mit insgesamt 64 Betten, einschließlich einer hochspezialisierten neuro-urologischen und paraplegiologischen Funktionsdiagnostik. Im Zentrum werden akute und chronische Rückenmarkerkrankungen aller Ursachen behandelt. Neben Erst- und Komplikationsbehandlungen erfolgen jährliche Check-Untersuchungen, um spezifische Probleme frühzeitig zu erkennen und vorzubeugen. Das Therapie-Spektrum reicht von der Behandlung lähmungsbedingter Regulationsstörungen nahezu aller Organsysteme über ein frühzeitiges Training der Funktionen hinsichtlich Mobilität und Selbständigkeit durch Ergo- und Physiotherapie (incl. Exoskelett) sowie der dazu erforderlichen Hilfsmittelversorgung bis hin zur psychologischen und sozialdienstlichen Mitbetreuung.

Neben der erworbenen Querschnittlähmung begleiten wir Patienten mit angeborener Lähmung (Spina bifida) vom Kleinkindalter an. Eine weitere Aufgabe ist die Behandlung von Patienten mit neurologischen Erkrankungen des zentralen Nervensystems wie z. B. Multiple Sklerose oder Post-Polio-Syndrom. Diese Erkrankungen können zu klassischen Symptomen einer Querschnittlähmung wie Rollstuhlabhängigkeit und Blasen- und Darmfunktionsstörungen führen. Diese Patienten sind meist im Rahmen ihrer Grunderkrankung gut versorgt, die neuro-urologischen Probleme dieser Patienten werden indes meist zu spät erkannt und fehlinterpretiert.

Mit Ärzten der unterschiedlichsten Fachrichtungen innerhalb unseres Zentrums (u. a. Anästhesie, Schmerztherapie, Neuro-Urologie, Innere Medizin, Orthopädie, Unfallchirurgie, Neurologie, Chirurgie, Rehabilitationsmedizin) und einem hochspezialisierten Team aus Pflegenden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Sporttherapeuten, Psychologen und Sozialdienst wird eine enge Zusammenarbeit gelebt. Diese Interdisziplinarität und das »über seinen Tellerrand schauen« jedes der beteiligten Spezialisten ermöglicht eine ganzheitliche Behandlung unserer Patienten.

KONTAKT

Chefärztin
Dr. med. Ines Kurze

Telefon: +49(0) 36458 - 514 07
Fax: +49(0) 36458 - 535 44
E-Mail: qz@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Die Klinik betreut aufgrund seiner paraplegiologischen und neuro-urologischen Spezialisierung Patienten aus ganz Deutschland. Die ambulante Versorgung im Rahmen von Fach- und Spezialprechstunden erfolgt in unserer 2016 technisch und räumlich erweiterten hochmodernen Ambulanz. Urotherapeuten begleiten Patienten auch zu Hause.

Klinik für Thorax- und Gefäßchirurgie

.....zentraKLINIK.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Thoraxchirurgie ist neben der Klinik für Pneumologie eine der traditionsreichsten ortsansässigen Fachdisziplinen an der Zentralklinik Bad Berka. Sie ist zuständig für die operative Behandlung von Erkrankungen der Lunge, des Mittelfells und der Brustwand. Im Mittelpunkt steht die Chirurgie des Lungenkrebses. Weitere Schwerpunkte sind Operationen an der Luftröhre und den großen Bronchien sowie die minimal invasive Chirurgie (Schlüssellochchirurgie).

Es werden sämtliche chirurgische Eingriffe bei bösartigen und gutartigen Erkrankungen der Lunge, des knöchernen Thorax und der Pleura durchgeführt. Diese Eingriffe sind: Chirurgie des Bronchialkarzinoms, Pleuratumoren; Chirurgie des Mediastinums; Chirurgie von gutartigen Erkrankungen der Lunge, der Pleura und des Zwerchfells; Chirurgie des knöchernen Thorax (Tumor, Trichterbrust); Lungemphysemchirurgie (Volumenreduktion); minimal-invasive thorakoskopische Lungenchirurgie; Laserchirurgie von Lungenmetastasen.

Die Abteilung Gefäßchirurgie ist der operative Partner der Klinik für Angiologie und des Instituts für bildgebende Diagnostik im Gefäßzentrum. Neben der arteriellen Rekonstruktion von Durchblutungsstörungen der Beine stellen die operative Therapie der Einengungen der Halsschlagader und der Aortenersatz durch Gefäßprothesen bei Aneurysmen und Verschlüssen der Bauchschlagader Schwerpunkte dar.

Im Rahmen einer interdisziplinären Diagnostik und Therapie von Gefäßerkrankungen werden sämtliche chirurgische Eingriffe am arteriellen und venösen Gefäßsystem, mit Ausnahme von Eingriffen, die eine Herz-Lungen-Maschine erfordern, durchgeführt: Eingriffe bei arteriellen Verschlusskrankheiten; Karotis (Halsschlagader-Ausschälpplastik); Rekonstruktion der Blutgefäße der Arme, des Beckens, des Bauches und der Beine bis hin zu den Füßen; Aneurysmachirurgie; Hämodialyseshunt-Chirurgie; Krampfaderchirurgie.



KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Thomas Kohl

Telefon: +49(0) 36458 - 516 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 09
E-Mail: thc@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Das 2008 zertifizierte Thorax-Kompetenz-Zentrum an der Zentralklinik Bad Berka war das erste Zentrum dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland.

Klinik für Wirbelsäulenchirurgie

zentraKLINIK.....



PD Dr. med. Heinrich Böhm



Prof. Dr. med. M. Shousha, Ph.D.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie versorgt zusammen mit der Klinik für Orthopädie/Unfallchirurgie alle Verletzungen und Erkrankungen der Wirbelsäule. Rund um die Uhr stehen für polytraumatisierte Patienten wie auch für Patienten, die wegen eines Tumors oder einer Spondylitis eine akute Rückenmarkschädigung erleiden, alle diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen zur Verfügung. Das gilt auch für akute Bandscheibenvorfälle und andere akute Störungen der Wirbelsäule bzw. der Rückenmarksfunktion.

Das Behandlungsspektrum bei degenerativen Erkrankungen reicht von minimal-invasiven (mit kleinem Hautschnitt) Bandscheibeneingriffen an Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule über die Beseitigung von Rückenmarkskanaleinengungen bis hin zu großen offenen Stabilisierungs- bzw. Wirbelversteifungsoperationen.

Zur minimal-invasiven Behandlung von Bandscheibenvorfällen werden in Bad Berka moderne Operationsmethoden angewandt. So ist die mikroskopisch assistierte perkutane Technik eine transossäre (durch den Knochen) Methode, um größere Schäden an Muskulatur und tragenden Strukturen zu vermeiden. Durch das Einsetzen von künstlichen Bandscheiben kann bei geeigneten Fällen die Versteifungsoperation vermieden werden.

Wirbelsäulenverkrümmungen (Skoliosen und Kyphosen) werden heute operativ korrigiert und so stabilisiert, dass in der Regel keine postoperative Liege- oder Korsettbehandlung nötig ist. Die Mehrheit der ventralen (durch Brust- oder Bauchraum erforderlichen) Eingriffe, von einfachen Versteifungen bis zu Rückenmarksentlastungen und Einsatz von Wirbelkörpern, wird in unserem Haus in einer minimal invasiven, videoassistierten Technik (Schlüsselloch-Technik) durchgeführt.

Computerassistierte Navigationstechniken und intraoperatives neurophysiologisches Monitoring werden angewandt, um das Risiko einer operativ bedingten Querschnittlähmung praktisch auszuschließen.

KONTAKT

Chefarzt
PD Dr. med. Heinrich Böhm

Geschäftsführender Chefarzt
Ass.-Prof. Dr. med. M. Shousha, Ph.D.

Telefon: +49(0) 36458 - 514 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 17
E-Mail: wsc@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Dr. Heinrich Böhm gehört seit Bestehen der Focus-Ärzteliste zu den empfohlenen TOP-Medizinern in Deutschland.

Abteilung für Labor- und Hygienemedizin

.....zentraKLINIK.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Im Labor der Abteilung werden Blutgruppen, Gehirn- und Rückenmarkflüssigkeit, Urin, Stuhl, sonstige Körperflüssigkeiten, Abstriche und Hygieneprobe mit einem am medizinischen Fortschritt orientierten Methodenspektrum durch qualifiziertes Fachpersonal untersucht.

Es wird die Breite der modernen Routine-Labordiagnostik abgedeckt: Klinische Chemie, Protein- und Immunchemie, Hämatologie, Gerinnungsdiagnostik, Blutgruppenserologie, Infektionsserologie und Bakteriologie, einschließlich Tbc-Diagnostik und molekularbiologischer Methoden. Zudem erfolgt die Durchführung von Hygieneuntersuchungen und die Untersuchung von Arzneimitteln im Rahmen der Herstellung auf Sterilität. Im Blutkonservendepot werden ständig Blutpräparate für Operationen und Blutverluste bereitgehalten.

Immer wichtiger für die Labormediziner wird es, ihren klinisch tätigen Kollegen ein für deren Bedarf sinnvoll zusammengestelltes Spektrum an Untersuchungsparametern auf höchstem qualitativen Niveau möglichst kostengünstig zur Verfügung zu stellen. Dabei hat eine reibungslose Organisation der Abläufe im Labor für eine zügige Durchführung der Untersuchungen und die verzögerungsfreie Weiterleitung der Untersuchungsergebnisse an den anfordernden Arzt höchste Priorität.

Aufgrund der immer unüberschaubarer werdenden Palette an diagnostischen Möglichkeiten kommt zudem der fachkundig beratenden Funktion des Labormediziners eine immer größere Bedeutung zu. Auch im Bereich der Mikrobiologie und Infektologie, insbesondere hinsichtlich der Auswahl des optimalen Antibiotikums bei einem bakteriellen Infekt, ist diesbezüglich ein enges Zusammenwirken zwischen Labor und behandelndem Arzt unerlässlich.

Schließlich ist es die Aufgabe der Abteilung, die Klinik in allen Fragen der Krankenhaushygiene zu beraten und in diesem Bereich unterstützend tätig zu werden.



KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Carsten Windmeier

Telefon: +49(0) 36458 - 523 01
Fax: +49(0) 36458 - 523 02
E-Mail: mandy.moeder@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Die Zentralklinik Bad Berka ist die erste Klinik in Thüringen, die von der AKTION »Saubere Hände« das Goldzertifikat erhalten hat.

Krankenhausapotheke

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Das Leistungsspektrum der Apotheke der Zentralklinik ist deutschlandweit nahezu einmalig. Jeder neu aufgenommene Patient profitiert von einer Arzneimittelanamnese. Dabei werden alle Medikamente erfasst, die der Patient dauerhaft oder bei Bedarf einnimmt oder anwendet. Dadurch werden Nebenwirkungen nahezu ausgeschlossen und eine Übermedikation vermieden.

Für mehr Sicherheit sorgt auch die individuell für jeden Patienten verpackten Medikamententütchen (Blister) mit dem Namen des Patienten, der Präparate und dem Einnahmezeitpunkt.

Bei Entlassung erhalten die Patienten der pharmazeutisch betreuten Stationen einen persönlichen Arzneimittelpass zur Vorlage bei ihrem Hausarzt oder ihrer Hausapotheke, der alle aktuell notwendigen Arzneimittel mit Wirkstoff, Darreichungsform und Dosierung und, wenn nötig, mit besonderen Hinweisen zur richtigen Arzneimittelanwendung enthält.

Die Apotheke hält ständig etwa 1.300 verschiedene Fertigarzneimittel und Medizinprodukte vorrätig. Im Rahmen der täglichen Belieferung von Stationen und Patienten wird das Sortiment immer wieder den aktuellen medizinischen Anforderungen angepasst.

Neben der Auswahl, dem Einkauf und der Abgabe von Medikamenten werden in der Apotheke auch individuelle Medikamente hergestellt. Insgesamt werden jährlich ca. 10.000 Individualrezepturen realisiert. Dazu kommen zur Versorgung der onkologischen Patienten noch etwa 5000 Zytostatika, die individuell für jeden Patienten zubereitet werden.



KONTAKT

Leiterin
Dr. Grit Berger

Telefon: +49(0) 36458 - 531 10
Fax: +49(0) 36458 - 535 05
E-Mail: apo@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Weniger Überdosierungen, weniger Fehlmedikation – die Apotheke der Zentralklinik bietet als einzige eine qualifizierten Arzneimittelanamnese.

Zentrum für Interdisziplinäre Schmerztherapie

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Schmerzen treten in vielen verschiedenen Formen und Stärken auf, z. B. nach Operationen. Wenn eine Basisbehandlung nicht ausreicht, wird das Team der Schmerztherapie hinzugezogen. Dies gilt auch für schwer behandelbare chronische Schmerzsyndrome ohne vorangegangene Operation.

Für die Versorgung dieser Patienten verfügt die Zentralklinik Bad Berka seit Mai 2006 über eine Schmerztherapieabteilung. Das Team der Schmerztherapie setzt sich aus Ärzten (Schmerztherapeuten), Psychologen, Physiotherapeuten, speziell ausgebildeten Schwestern und Pflegern zusammen. Zum Aufgabenbereich der Abteilung gehört die konsiliarische Betreuung der Patienten mit Fragestellungen im Bereich Schmerz aus allen Abteilungen der Zentralklinik.

Darüber hinaus bietet die Abteilung eine stationäre multimodale Schmerztherapie (20 Betten) für diejenigen Patienten an, die bereits chronische und ambulant therapieresistente Beschwerden haben. Voraussetzung dafür ist eine aufwendige stationäre Diagnostik, in der jeder Fall neu bearbeitet und bewertet wird. Dazu gehören Untersuchungen durch das Kernteam der Schmerztherapie (Arzt, Psychologe, Physiotherapeut, Schmerzschwester) sowie Diagnostik weiterer Fachgebiete bei Bedarf (Orthopädie, Neurochirurgie, Radiologie, Neurologie). In enger Abstimmung der Fachbereiche wird dann eine Therapieempfehlung ausgesprochen.

Das multimodale Schmerztherapieprogramm beinhaltet u. a. eine individuell angepasste körperlich aktivierende Physiotherapie mit Ausdauer- und Alltagstraining. Es wird ergänzt durch Psychotherapie mit Entspannungs- und Schmerzbewältigungstraining; Anwendungen vegetativ stabilisierender Verfahren, Reflextherapien sowie ärztliche Maßnahmen wie medikamentöse Umstellungen aber auch gelegentlich Schmerzmittelentzüge.



KONTAKT

Chefarzt
Dr. med. Johannes F. Lutz

Telefon: +49(0) 36458 - 528 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 37
E-Mail: info.schmerztherapie@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: Thüringenweit einmalig ist das Schmerz-Assessment, das Patienten mit chronischen Schmerzen neue Perspektiven eröffnet.

Zentrum für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin

zentraKLINIK.....

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Das Zentrum betreut mit über 40 Ärzten die operativen Fachgebiete Herzchirurgie, Thoraxchirurgie, Interventionelle Bronchologie, Neurochirurgie, Wirbelsäulenchirurgie, Orthopädie, Traumatologie, Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie und Urologie. Etwa 10.000 Patienten werden pro Jahr anästhesiologisch und circa 3.000 intensivmedizinisch behandelt.

In den 14 Sälen des zentralen Operationstraktes, sowie an weiteren dezentralen Anästhesiearbeitsplätzen kommen sämtliche modernen anästhesiologischen Verfahren zur Anwendung. Hierzu zählen Regionalanästhesieverfahren inklusive der thorakalen Periduralanästhesie, Methoden der Lungenseparation, Jet Ventilation, differenziertes Airway Management und fiberoptische Intubation und erweitertes hämodynamisches Monitoring inklusive transösophagealer Echokardiographie.

Die Klinik für Anästhesie verfügt über alle modernen blutsparenden Verfahren einschließlich der Eigenblutspende. Die perioperative Akutschmerztherapie wird als integraler Bestandteil anästhesiologischer Tätigkeit verstanden. Die Betreuung postoperativer Patienten auf unserer Intermediate Care Station bietet die Möglichkeit suffizienter Schmerztherapie.

Die interdisziplinäre Intensivstation mit derzeit bis zu 40 Beatmungsbetten steht unter fachlicher und organisatorischer Leitung des Zentrums. Weitere 44 operative Intermediate Care Betten erlauben ein abgestuftes Therapiekonzept.



Prof. Dr. med. Waheedullah Karzai



Dr. med. Torsten Schreiber



Die Zentralklinik verfügt in ihrem Operationstrakt über 14 modern ausgestattete Säle, die höchsten Anforderungen gerecht werden.

Die Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin ist wesentlich in die Versorgung polytraumatisierter sowie vital bedrohter neurologischer und kardiologischer Patienten in der zentralen Notaufnahme des Klinikums eingebunden. Die Zentralklinik Bad Berka ist Standort des einzigen Intensivtransporthubschraubers Thüringens (ca. 1.000 Einsätze / Jahr). Viele Kollegen sind zudem im bodengebundenen Notarztdienst der Region tätig.

ÜBRIGENS: Qualität und Sicherheit wird auch in der Anästhesie und Intensivmedizin ständig verbessert. So werden Strukturen und Prozesse untersucht und bewertet, die zu Behandlungsexzellenz in der Anästhesie beizutragen.

i KONTAKT

Anästhesie – Chefarzt

Prof. Dr. med. Waheedullah Karzai

Intensivtherapie und Intermediate Care – Chefarzt

Dr. med. Torsten Schreiber

Telefon: +49(0) 36458 - 51 001

Fax: +49(0) 36458 - 53 504

E-Mail: ana@zentralklinik.de

Zentrum für diagnostische/ interventionelle Radiologie und Neuroradiologie

zentraKLINIK.....

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM



Christoph Strasilla

Das Zentrum verfügt über alle diagnostischen radiologischen und neuroradiologischen Methoden (bis auf die Mammographie) mit u.a. drei Computertomographen (CT), zwei Magnetresonanztomographen (3T- und 1,5T-MRT), digitaler Durchleuchtung, Speicherfolienradiographie und Sonographie (Ultraschall). Für interventionelle Verfahren stehen zudem eine 2-Ebenen-Angiographieanlage und ein Hybrid-OP zur Verfügung.

Die Ausstattung mit modernsten Geräten erlaubt die Diagnose und Behandlung von Gefäßerkrankungen aller Regionen wie auch von Tumoren und Metastasen.

Die interventionelle Radiologie bietet die Therapie von Durchblutungsstörungen der Arme und Beine an, die endovaskuläre Versorgung von Aortenaneurysmen und –dissektionen, Interventionen an Pfortadersystem und Leber (u.a. TIPS, Pfortaderembolisation). Zum Leistungsspektrum zählt auch die Anlage von Drainagen und Kathetern sowie Gallenwegsdrainagen (PTCD).

Die Tumorzerstörung erfolgt durch Hitze mittels bildgesteuert platzierter Sonden (RFTA) oder auch durch Verödung kathetergestützt (Embolisation) über die Blutgefäße (TACE, SIRT). Die interventionelle Radiologie ist Teil des Gefäßzentrums und des Exzellenzzentrums für die Therapie neuroendokriner Tumore (ENETS).

Die interventionelle Neuroradiologie behandelt Gefäßerkrankungen des Gehirns, Halses und Rückenmarks mittels aller modernen minimal-invasiven (interventionellen) Verfahren, z.B. Aneurysmen, Gefäßmißbildungen, Schlaganfälle oder Engstellen der Hals- und Hirngefäße. Zur Therapie von Aneurysmen kommen nach individueller Planung Coils, Stents, intra- oder extraneurysmale blutflussmodulierende Implantate (flow diverter) zum Einsatz. Bei der Behandlung des Schlaganfalles werden Blutgerinnsel aus den Kopfgefäßen über den Katheter entfernt (mechanische Thrombektomie). Ein weiterer Schwerpunkt ist die interventionelle Schmerztherapie an der Wirbelsäule und bei Tumor- oder Nervenschmerzen.

Zudem werden bildgesteuert Gewebeproben (Biopsien) aus u.a. Lunge, Leber, Wirbelsäule und Weichteilen gewonnen.

KONTAKT

Chefarzt
Christoph Strasilla

Telefon: +49(0) 36458 - 529 01 / 529 04
Fax: +49(0) 36458 - 535 19
E-Mail: radiologie@zentraklinik.de

ÜBRIGENS: Das neueste MRT- ein 3,0T-Scanner wurde im Januar 2016 in Betrieb genommen und ermöglicht u.a. auch die Behandlung von deutlich übergewichtigen Patienten.
Pro Jahr gibt es ca. 15.000 RT-Untersuchungen.

Zentrum für neuroendokrine Tumore

.....zentraKLINIK.

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Neuroendokrine Tumore sind eine Gruppe seltener Tumoren, deren optimale Betreuung eine Vielzahl von Fachdisziplinen erfordert. Das Zentrum bietet modernste Diagnose- und Therapieverfahren an.

Im PET-Zentrum werden auf 68-Gallium basierende Positronenemissions-Tomographien (PET) und 18-Fluorodeoxyglucose PETs mit Ganzkörper-Computer-Thomographien kombiniert.

Auf der nuklearmedizinischen Therapiestation werden peptidrezeptorvermittelte Radiotherapien mit 90-Yttrium und 177-Lutetium und andere nuklearmedizinische Therapieverfahren durchgeführt. Das Zentrum für diagnostische und interventionelle Radiologie verfügt über zwei leistungsfähige Kernspingeräte und zwei CTs sowie über die Möglichkeit der interventionellen Radiologie wie SIRT, TACE und RFA.

In der Klinik für Gastroenterologie und Endokrinologie kann die komplette endoskopische Diagnostik des Magen-Darm-Traktes durchgeführt werden. Daneben umfasst das Leistungsspektrum endoskopische Eingriffe an Gallenwegen und am Pankreas, endosonographische Diagnostik und Probenentnahme sowie einen leistungsfähigen Ultraschall und eine komplette Funktionsdiagnostik einschließlich Manometrie.

In der Klinik für Allgemeine Chirurgie/Viszeralchirurgie wird das gesamte Spektrum bauchchirurgischer Operation ausgeführt. Einen besonderen Schwerpunkt stellen laparoskopische/minimal-invasive Eingriffe einschließlich Thermoablation an der Leber dar. Bei der Suche nach Tumorherden und Metastasen kommt eine Gammasonde zum Einsatz, um während der Operationen eine bestmögliche Tumorkontrolle zu gewährleisten. Seit 2011 ist das Zentrum für neuroendokrine Tumoren Bad Berka als ein Europäisches Referenzzentrum für diese Tumore zertifiziert. Das Theranostics Research NETwork des Zentrums führt wissenschaftliche Untersuchungen und klinische Studien durch.



KONTAKT

Sprecher
Prof. Dr. Dieter Hörsch

Telefon: +49(0) 36458 - 526 01
Fax: +49(0) 36458 - 535 35
E-Mail: gast@zentraklinik.de

ÜBRIGENS: Das ENETS ist das einzige Zentrum dieser Art in Thüringen. Deutschlandweit gibt es nur sieben solcher zertifizierten Zentren

Lungenkrebszentrum LuKreZIA

zentraKLINIK



ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

In der Zentralklinik Bad Berka werden jährlich mehr als 250 Patienten mit Lungenkrebs behandelt. Die Patienten erhalten ein individuelles, interdisziplinäres Diagnose- und Therapiekonzept. Das bedeutet, Spezialisten der verschiedenen Fachrichtungen wie Pneumologen, Thoraxchirurgen, Onkologen, Strahlentherapeuten, Radiologen und Anästhesisten wirken eng zusammen, um der bestmöglichen Therapieerfolg für die Betroffenen zu erreichen.

Das Zentrum arbeitet zudem eng mit den ambulanten onkologischen Schwerpunktpraxen in Thüringen zusammen. Damit wird der Therapieerfolg für die Patienten auch nach dem Krankenhausaufenthalt sichergestellt. Zu den Netzwerkpartnern des Lungenkrebszentrums gehören zudem die Bereiche Psycho-Onkologie, die Seelsorge und der Sozialdienst der Zentralklinik Bad Berka sowie Selbsthilfegruppen.

Das Lungenkrebszentrum wurde im Herbst 2014 als »Lungenkrebszentrum mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft e. V.« zertifiziert. Das unabhängige Institut OnkoZert bescheinigte dabei dem interdisziplinären Zentrum den erfolgreichen Abschluss der umfangreichen Prüfungen.

Deutschlandweit gibt es insgesamt 40 zertifizierte Lungenkrebszentren. In Thüringen sind es mit der Zentralklinik Bad Berka nur zwei.



KONTAKT

Koordinator LuKreZIA
Dr. med. Thomas Knöfel

Telefon: +49(0) 36458 - 516 01
E-Mail: thc@zentralklinik.de

ÜBRIGENS: LuKreZIA ist das einzige rein thüringische Lungenkrebszentrum.

Pflegedienst

zentraKLINIK

ÜBERBLICK UND LEISTUNGSSPEKTRUM

Die Nähe zu unseren Patienten, der Patientenwille und eine gute Kommunikation sind Maßstäbe unserer Arbeit. Lob und auch Anregungen spiegeln für uns die Qualität wider und motivieren.

Wir möchten, dass Sie sich in unserem Haus wohl fühlen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich unserem Anspruch, Spitzenmedizin auf internationalem Niveau, Behandlungsexzellenz und Menschlichkeit zu verbinden, jeden Tag verpflichtet. Unsere fachliche und menschliche Kompetenz wird von unseren Thüringer Patienten, aber auch von Patienten aus anderen Bundesländern, aus Europa und Ländern außerhalb Europas geschätzt. Unsere Pflege ist an den Bedürfnissen des einzelnen Menschen ausgerichtet. Wir betreuen unsere Patienten individuell und ganzheitlich mit viel Fürsorge und Zuwendung. Zu den Grundprinzipien der Zentralklinik zählen Patienten- und Qualitätsorientierung. Das Pflegekonzept geht über die beiden gewohnten Stufen – Normalstation und Intensivstation – hinaus. Es entspricht einer Flussorganisation. Um eine optimale Versorgung sicherzustellen, arbeiten alle beteiligten Berufsgruppen im Genesungsprozess der Patienten interdisziplinär zusammen.

Auf den beiden Intensivstationen (42 Betten) stehen für jeden Patientenplatz neben einem Beatmungsgerät und Monitoren zur Kreislaufüberwachung verschiedene Geräte zur Unterstützung der notwendigen Therapie zur Verfügung. Zu den Therapiemöglichkeiten gehören neben Beatmung und Dialyseverfahren (künstliche Niere) die Überwachung, Erhaltung und Unterstützung der vitalen Funktionen (wie z. B. Blutdruck und Herzschlag). Das Pflegeteam arbeitet in Individualpflege – einer Pflegekraft werden je zwei Patienten zugeordnet.

Auf der interdisziplinären Überwachungsstation (Intermediate Care-Station, IMC) erfahren die Patienten ebenfalls eine Intensivbehandlung rund um die Uhr. Die technische Ausstattung ist jedoch dem besseren allgemeinen Zustand des Patienten angepasst.



KONTAKT

Pflegedienstleitung einschließlich Intensiv- und Normalpflegebereich, Tagesklinik und Diagnostikum

Kerstin Träger

Telefon: +49(0) 36458 - 531 25

E-Mail: kerstin.traeger@zentralklinik.de

Therapiezentrum

zentraKLINIK.....

THERAPIEANGEBOTE

Um eine bestmögliche Betreuung zu gewährleisten, verfügt die Zentralklinik über ein qualifiziertes Team an Physio-, Sport- und Ergotherapeuten, Logopäden und Psychologen. Zur Optimierung des Behandlungserfolges ist ein interdisziplinäres Arbeiten in allen Bereichen erforderlich. Alle Mitarbeiter nehmen an internen und externen Fortbildungen teil, um eine nach den neuesten Erkenntnissen ausgerichtete Therapie zu bieten.

In einem auf den jeweiligen Patienten abgestimmten Therapieprogramm werden die normalen Körperfunktionen aufgebaut und wiederhergestellt. Dabei lernt der Patient, seine individuellen gesundheitlichen Veränderungen zu akzeptieren und zu bewältigen.

Die enge Zusammenarbeit von Ärzten, Physiotherapeuten, Sport- und Ergotherapeuten, Logopäden und Psychologen gewährleistet die kontinuierliche Betreuung bis zur eventuellen Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen.

Das Behandlungsspektrum umfasst folgende Therapieformen: Krankengymnastik, Atemtherapie, Massagen, Elektro-/ Hydro- und Balneotherapie, Bobath, Vojta, PNF, Manuelle Therapie, Manuelle Lymphdrainage, Behandlung in der Schmerztherapie, Osteopathische Behandlungen, Behandlung im Schlingentisch, Krankengymnastik im Bewegungsbad, Sporttherapie, Therapie nach einer Querschnittlähmung, Kinesio-Taping und Triggerpunkttherapie.

SOZIALDIENST

Für Rat und Hilfe in sozialen, wirtschaftlichen und sozialrechtlichen Dingen stehen den Patienten die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes zur Verfügung. Auch bei Beratungen und Vermittlungen an geeignete Einrichtungen zur Anschlussheilbehandlung sind sie gern behilflich. Patienten haben die Möglichkeit, über Ihre Krankenschwestern und -pfleger Kontakt zu den Mitarbeiterinnen aufzunehmen, um einen Gesprächstermin zu vereinbaren, bzw. den Sozialdienst direkt anzurufen.



KONTAKT

Leiter Therapiezentrum
Thomas Wolff

Telefon: +49(0) 36458 - 520 80

E-Mail: thomas.wolff@zentraklinik.de

Unsere Zertifizierungen

ZERTIFIZIERUNGS-GESELLSCHAFT	FACHABTEILUNG	ZERTIFIKAT
GSG ENETS-Cert	Zentrum für Neuroendokrine Tumore	Center of Excellence
DGAV/ CA LGP	Klinik für Allgemein Chirurgie/ Viszeralchirurgie	Leberzentrum Kompetenzzentrum für chirurgische Erkrankungen der Leber
DGSM e.V.	Klinik für Pneumologie mit Zentrum für Schlafmedizin und Beatmungsmedizin	Schlafmedizinisches Zentrum Qualitätssicherung zur Prozessqualität (Akkreditierung)
DGP	Klinik für Pneumologie mit Zentrum für Schlafmedizin und Beatmungsmedizin	Weaningzentrum der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V.
DGT	Klinik für Thorax-und Gefäßchirurgie	Thoraxzentrum Kompetenzzentrum für Thoraxchirurgie
DIOcert	Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie	Regionales Traumazentrum im Traumanetzwerk DGU TNW Thüringen
LGA InterCert	Klinik für Neurologie	Stroke Unit
OnkoZert	Klinik für Onkologie/Klinik für Thoraxchirurgie/Klinik für Pneumologie	Lungenkrebszentrum mit Empfehlung der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.
endoCert	Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie	EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung



Was Sie vielleicht sonst noch wissen möchten:

zentraKLINIK.....



Ob gesetzlich oder privat versichert, beihilfeberechtigt oder selbstzahlend - Sie sind uns als Patient herzlich willkommen. Für eine Behandlung in unserem Haus benötigen Sie eine Einweisung vom Hausarzt, Facharzt oder von einem anderen Krankenhaus.

Die Rezeption im Foyer ist der erste Anlaufpunkt für Sie als Patientin oder als Patient. Unsere freundlichen und kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beantworten gern Ihre Fragen.

Bei Ihrer Aufnahme benötigen wir den Einweisungsschein Ihres behandelnden Arztes und Ihre Chipkarte.

Als Privatpatient tragen Sie die Kosten für Ihren Klinikaufenthalt selbst bzw. rechnen über Ihre private Krankenversicherung ab. Mit einigen privaten Krankenversicherungen haben wir vertragliche Vereinbarungen über die Anerkennung der Clinic-Card und rechnen bei Vorlage direkt mit der Versicherung ab.

SERVICEANGEBOTE IN UNSERER KLINIK VON A BIS Z

- » Blumen und Kreatives] 036458-3918
- » Bibliothek (Patientenbibliothek)
- » Bücherstube] 036458 5-3321
- » Cafeteria] 036458 5-3369
- » Minimarkt] 036458 5-3372
- » Physiotherapie Wiczorek] 036458-42003
- » Podologiezentrum] 036458-482418
- » Restaurant »Station 33«] 036458 5-3368
- » Sparkasse] 036458-49110

HERAUSGEBER: Zentralklinik Bad Berka
 IDEE / KONZEPT / REDAKTION: Medienbüro Anke Schmidt-Kraska c/o Anke Geyer, Dirk Lühr, Antje Türk
 FOTOS: Zentralklinik Bad Berka // Holger John // yodiyim-Shutterstock.com, Nerthuz-Shutterstock.com, S K Chavan-Shutterstock.com, Kzenon-fotolia.com, Tewan Banditrukkanka-Shutterstock.com, Bairachnyi Dmitry-Shutterstock.com, emkaplin-Shutterstock.com, decade3d-fotolia.com
 GESTALTUNG: Klapproth + Koch, Weimar



KONTAKT

Patientenservice

Telefon: 036458 - 5320 03
 Haustelefon: 3203

Unsere MVZ

BAD BERKA

Robert-Koch-Allee 9, 99437 Bad Berka

Allgemeinmedizin / Integrative Onkologie

Hausärztliche Versorgung

Dr. med. Doreen Jänichen
 Fachärztin für Allgemeine Medizin
 Naturheilverfahren
 Tel. 036458 4848-10
 Fax 036458 4848-11
 E-Mail badberka@mvz-zentralklinik.de

Neurochirurgie

Prof. Dr. med. Julianne Behnke-Mursch
 Fachärztin für Neurochirurgie
 Tel. 036458 4848-20
 Fax 036458 4848-11
 E-Mail badberka@mvz-zentralklinik.de

Nuklearmedizin

Dr. med. Franz Christoph Robiller
 Facharzt für Nuklearmedizin und Radiologie
 Tel. 036458 4848-50
 Fax 036458 4848-11
 E-Mail badberka@mvz-zentralklinik.de

Radiologie

Dr. med. Beatrix Fey
 Fachärztin für Radiologie
 Tel. 036458 4848-31
 Fax 036458 4848-11
 E-Mail badberka@mvz-zentralklinik.de

Strahlentherapie

Dr. med. Ines Schlöcker
 Fachärztin für Strahlentherapie
 Tel. 036458 4848-60
 Fax 036458 4848-61
 E-Mail strahlentherapie@mvz-zentralklinik.de

ERFURT

Orthopädie

Dipl.-Med. Joachim Schulz
 Facharzt für Orthopädie und Chirotherapie
 Gustav-Tauschek-Straße 7
 99099 Erfurt
 Tel. 0361 420380
 Fax 0361 4203811

Innere Medizin

Dr. med. Irmtraud Land
 Fachärztin für Innere Medizin mit Schwerpunkt
 Pneumologie und der Zusatzbezeichnung
 Akkupunktur
 Eislebener Straße 1c
 99086 Erfurt
 Tel. 0361 7463321

Allgemeinmedizin

Dr. med. Evelin Pielka
 Fachärztin für Allgemeinmedizin
 Lindenstraße 33
 99198 Mönchenholzhausen
 Tel. 036203 51186

APOLDA

Radiologie

Dr. med. Gabriele Liepe
 Fachärztin für Diagnostische Radiologie
 Jenaer Straße 66
 99510 Apolda
 Tel. 03644 571849
 Fax 03644 571859
 E-Mail badberka@mvz-zentralklinik.de

Innere Medizin

Dr. med. Reinhard Prauser
 Facharzt für Innere Medizin
 mit Schwerpunkt Gastroenterologie / Proktologie
 Brauhof 3
 99510 Apolda
 Tel. 03644 619415
 Fax 036458 5-3557

Dermatologie / Allergologie / Lymphologie

Dr. med. Gunda Prauser
 Brauhof 3
 99510 Apolda
 Tel. 03644 619415
 Fax 036458 5-3557

SÖMMERDA

Chirurgie/Unfallchirurgie

Prof. Dr. med. Olaf Kilian
 Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
 Subspezialisierung Unfallchirurgie und Handchirurgie
 Zertifizierter Fußchirurg (D.A.F.)
 Am Rothenbach 41
 99610 Sömmerda
 Tel. 03634 39017
 Fax 036458 5-3556

Hausärztliche Versorgung

Dr. med. Kerstin König
 Fachärztin für Innere Medizin / Hausärztliche Versorgung
 Franz-Mehring-Straße 10
 99610 Sömmerda
 Tel. 03634 621224
 Fax 03634 315595



HERAUSGEBER

www.zentralklinik.de




Zentralklinik Bad Berka

Zentralklinik Bad Berka GmbH
Robert-Koch-Allee 9
99437 Bad Berka

Telefon: 036458 5-0
Fax: 036458 42180
E-Mail: zentrale@zentralklinik.de

EIN UNTERNEHMEN DER



RHÖN-KLINIKUM
AKTIENGESELLSCHAFT